



Bild: Urs Keller

# Geschäftsbericht 2012

## Schul- und Sportdepartement

# Inhaltsverzeichnis Geschäftsbericht Schul- und Sportdepartement

<b>1.</b>	<b>Vorwort</b>	<b>357</b>
<b>2.</b>	<b>Legislatur- und Jahresschwerpunkte</b>	<b>358</b>
<b>3.</b>	<b>Kennzahlen Schul- und Sportdepartement</b>	<b>359</b>
<b>4.</b>	<b>Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen</b>	<b>360</b>
<b>4.1</b>	<b>Departementssekretariat und Zentrale Verwaltung</b>	<b>360</b>
4.1.1	Aufgaben	360
4.1.2	Jahresschwerpunkte	360
4.1.3	Kennzahlen	361
<b>4.2</b>	<b>Schulamt</b>	<b>361</b>
4.2.1	Aufgaben	361
4.2.2	Jahresschwerpunkte	361
4.2.2.1	Massnahmen zur Unterstützung des Schulpersonals	363
4.2.2.2	Befragungen	364
4.2.2.3	Angebote für Schülerinnen und Schüler	364
4.2.3	Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote	364
4.2.4	Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflege	366
4.2.4.1	Aufgaben	366
4.2.4.2	Jahresschwerpunkte	366
4.2.4.3	Berichte aus den Schulkreisen	367
4.2.5	Spezifische Kennzahlen	369
<b>4.3</b>	<b>Schulgesundheitsdienste</b>	<b>369</b>
4.3.1	Aufgaben	369
4.3.2	Jahresschwerpunkte	369
4.3.3	Spezifische Kennzahlen	371
<b>4.4</b>	<b>Musikschule Konservatorium Zürich</b>	<b>372</b>
4.4.1	Aufgaben	372
4.4.2	Jahresschwerpunkte	372
4.4.3	Schulkommission MKZ	373
4.4.4	Spezifische Kennzahlen	373
<b>4.5</b>	<b>Sportamt</b>	<b>373</b>
4.5.1	Aufgaben	373
4.5.2	Jahresschwerpunkte	373
4.5.3	Spezifische Kennzahlen	375
<b>4.6</b>	<b>Fachschule Viventa</b>	<b>376</b>
4.6.1	Aufgaben	376
4.6.2	Jahresschwerpunkte	376
4.6.3	Schulkommission Fachschule Viventa	378
4.6.4	Spezifische Kennzahlen	378
<b>5.</b>	<b>Parlamentarische Vorstösse</b>	<b>379</b>

# 1. Vorwort



Gerold Lauber. (Bild: Günter Bolzern)

Heute beanspruchen rund 40 % aller Schulkinder in der Stadt Zürich einen Betreuungsplatz. Bis zum Jahr 2020 rechnen wir mit einem Anstieg der Betreuungsquote auf rund 70 %. Um bei der Erweiterung der Tagesstrukturen die Bedürfnisse der Eltern und Kinder mit einzubeziehen, haben wir 2011 eine Umfrage zur Zufriedenheit mit dem Betreuungswesen in der Stadt Zürich gestartet, die im Berichtsjahr ausgewertet wurde. Das Fazit der vom Marktforschungsinstitut GfK Switzerland durchgeführten Umfrage ist positiv. Eltern und Kinder haben der Betreuung in der Stadt Zürich gute Noten gegeben. Etwas kritischer – aber in der Tendenz immer noch positiv – wurden die Gruppengrösse und das Raumangebot bewertet. Besonders freut mich, dass Eltern und Kinder dem Hortpersonal sehr gute Noten erteilt haben.

Die Bereitstellung der in Zukunft in der Betreuung notwendigen Räume und der geeigneten Infrastruktur ist eine Herausforderung. Unser Ziel ist der Lebensraum Schule – die beiden bis anhin eher getrennten Bereiche Schule und Betreuung sollen stärker verschmelzen. Die Grundlagen dafür schafft das Grossprojekt «Erweiterte Tagesstrukturen», das 2012 intensiv vorangetrieben wurde. Das Thema wurde auch politisch aufgenommen – der Gemeinderat hat zwei Motionen von FDP und SP zur Weiterentwicklung der Schule in Richtung gebundene Tagesschule entgegengenommen.

Die Stadt Zürich wächst und ist dank den guten Schulen und dem vorbildlichen Betreuungswesen für Familien mit Kindern wieder ein attraktiver Wohnort. Das hat auch «negative» Auswirkungen: Der Schulraum wird knapp. Für die nächsten zehn Jahre planen wir in enger Zusammenarbeit mit dem Hochbaudepartement sieben neue Schulhäuser. In den Jahren 2012–2016 werden rund 60 % aller neuen Investitionen der Immobilien-Bewirtschaftung in den Schulhausbau fließen – ein klares Bekenntnis zugunsten der Bildung und der Schulkinder.

Im Frühjahr haben wir beim Tag der Stadtzürcher Schulen erstmals alle Schultüren für die Bevölkerung der Stadt Zürich geöffnet. Viele Schulen haben die Gelegenheit genutzt, Betreuung und Unterricht sowie die gute Arbeit, die an unseren Schulen geleistet wird, einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Tag der Stadtzürcher Schulen wird 2013 wieder durchgeführt.

Die Planung des neuen Fussballstadions hat mit der Präsentation des Siegerprojekts der Burkard Meyer Architekten BSA AG aus Baden einen weiteren Meilenstein erreicht. Bis das Stadion im Jahr 2017 tatsächlich steht, bleibt noch eine lange Wegstrecke zurückzulegen. Der Ball liegt nun beim Gemeinderat

und bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern der Stadt Zürich, die 2013 über das Projekt abstimmen werden.

Ursprünglich hätte der Weltfussballverband Fifa die Stadt Zürich bei der Finanzierung des neuen Stadions unterstützt. Die Fifa zog ihre Beteiligung zurück, weil die Stadt Zürich im neuen Stadion auch Stehplätze einrichten will. Umso mehr freut es mich, dass die Fifa stattdessen den Breitenfussball in der Stadt Zürich mit 20 Mio. Fr. unterstützt. Insgesamt werden sechs bestehende Plätze mit einem Kunstrasen ausgestattet. Zudem fließen 3 Mio. Fr. in die Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs.

Die Sicherheitsdiskussion rund um die Fussballspiele in den Schweizer Stadien wurde auch im Berichtsjahr intensiv geführt. Im Gegensatz zum Vorjahr gab es 2012 keine nennenswerten Zwischenfälle während der Spiele von GC und FCZ im Letztgrund. Nach wie vor ist landesweit insbesondere das Abbrennen von Feuerwerk ein Problem. Die Fronten zwischen den verschiedenen involvierten Parteien sind zuweilen verhärtet. Die Stadt Zürich hat aufgrund dieser Ausgangslage bewusst den Dialog mit den Fans gesucht und sich mit Vertretern der beiden Vereine GC und FCZ an einen Tisch gesetzt. Die Gespräche waren Ende 2012 noch nicht abgeschlossen. Ob eine Lösung gefunden wird, hinter der alle stehen können und die auch die geltende Rechtsordnung nicht verletzt, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht gesagt werden.

Im Zusammenhang mit der Kreditabrechnung des Globalkreditsystems für Schulen (GKKS) musste das SSD verschiedene umfangreiche Fragenkataloge der Rechnungsprüfungskommission (RPK) des Gemeinderats beantworten. Das SSD stellte im Zuge der Beantwortung fest, dass im Bereich des Finanzrechts in Bezug auf Prozesse und Controlling die gesetzlichen Vorgaben nicht genügend bekannt waren. In einer umfassenden Weiterbildung auf Kaderstufe wurden nun die bestehenden Wissenslücken geschlossen.

In der Fachschule Viventa (FSV) wurde im Jahr 2011 das Projekt «Viventa 11/14» gestartet und im Berichtsjahr fortgeführt. Ein wichtiges Ziel des Projekts war, die von der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Gemeinderats kritisierte Institutionskultur zu verbessern. Dies ist im Berichtsjahr gelungen. Auch der zeitweise vakante Lehrpersonenkonvent konnte wieder ordentlich bestellt werden.

Die im Sommer 2011 erfolgte Integration von Zürich Konservatorium Klassik und Jazz (ZKKJ) in die Jugendmusikschule der Stadt Zürich, die seither unter dem neuen Namen Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) auftritt, ist bezüglich Unterrichtsorganisation und -betrieb bereits erfolgreich umgesetzt. Die Schülerinnen und Schüler können nun von einem umfassenden Unterrichtsangebot profitieren. In einem zweiten Schritt sollen jetzt die Kern- und Supportprozesse vereinfacht und wo möglich teilautomatisiert werden. Noch etwas mehr Zeit beanspruchen wird das Zusammenführen der beiden Schulkulturen. Spezielle Erwähnung verdient das Projekt «Klassenmusizieren», das im Bericht der MKZ ausführlich beschrieben wird.

Stadtrat Gerold Lauber  
Vorsteher des Schul- und Sportdepartement

## 2. Legislatur- und Jahresschwerpunkte

### LSP-Frühförderung

Der Legislatorschwerpunkt Frühförderung wird vom Schul- und Sportdepartement (SSD) zusammen mit dem Sozialdepartement (SD) und dem Gesundheits- und Umweltdepartement (GUD) umgesetzt. Der Legislatorschwerpunkt wird in den drei Teilprogrammen «Zielgruppenerreichung», «Frühförderangebote» sowie «Grundlagen und Querschnittsaufgaben» umgesetzt. Das 2010 lancierte Pilotprojekt «Bewegung und Ernährung in Kindertagesstätten der Stadt Zürich» wurde im Rahmen des Projekts «Purzelbaum KiTa» mit zwölf weiteren Kitas in der Stadt Zürich fortgeführt. Die Kitas werden bewegungsfreundlich gestaltet, zudem wird die gesunde Ernährung gefördert. Im Berichtsjahr wurde das Kita-Personal geschult, und die Kitas wurden mit der bewegungsfördernden Infrastruktur ausgerüstet. Weitere im Berichtsjahr umgesetzte Massnahmen im Legislatorschwerpunkt Frühförderung entnehmen Sie dem Rechenschaftsbericht des Stadtrats (Kapitel 2.4) auf Seite 6.

### Projekt «Viventa 11/14»

Im Juni 2011 wurde in der Fachschule Viventa das Projekt «Viventa 11/14» gestartet. Ausgelöst wurde das Projekt durch einen umfangreichen Fragenkatalog der GPK, die sich Ende 2010 ein detaillierteres Bild der FSV verschaffen wollte. Das Projekt «Viventa 11/14» wurde in die vier Teilprojekte

«Kommunikation und Schulkultur», «Lohnsystem», «Managementsysteme – Prozesse und Reporting» sowie «Angebote Erwachsenenbildung» aufgeteilt. Im Berichtsjahr wurden in allen Projekten erfreuliche Fortschritte erzielt. Zentral war die schnelle Verbesserung der Kommunikation. Dank der Einrichtung verschiedenster Dialogplattformen in allen Bereichen der FSV konnte das Schulklima spürbar verbessert werden. Alle Projekte sollten bis zum Jahr 2014 abgeschlossen sein.

### Projektmanagement im SSD

Das SSD hat seine Prozesse und Instrumente für Projektbewilligung und Projektcontrolling in den letzten zwei Jahren neu gestaltet und ein für alle SSD-Dienstabteilungen verbindliches «Handbuch zur Führung von Projekten» verabschiedet und in Kraft gesetzt. Durch diese neue Prozessgestaltung ist sichergestellt, dass alle Entscheidungen durch das zuständige Management gefällt werden und dass die Projekte auf der Basis von verabschiedeten Rechtsgrundlagen und Budgets realisiert werden. Das Handbuch beziehungsweise der departementale Prozess zur Bewilligung und Abwicklung von Projekten wurde auf Kaderstufe kommuniziert, und erste Projekte wurden bereits nach der neuen Systematik erarbeitet. Diese ersten Erfahrungen zeigen, dass sich das «Handbuch zur Führung von Projekten» in der praktischen Arbeit bewährt.

### 3. Kennzahlen Schul- und Sportdepartement

	2008	2009	2010	2011	2012
Mitarbeitende total	6359	6590	7006	7619	7896
– davon Frauen	4594	4767	5113	5527	5735
– davon Männer	1765	1823	1893	2092	2161
Ø Stellenwert-Äquivalent	2521	2719	2889	3072	3193
Führungskader total	1075	1067	1145	1200	1226
– davon Frauen	756	746	801	854	873
– davon Männer	319	321	344	346	353
Lernende total	31	36	40	58	75
– davon Frauen	14	18	19	35	43
– davon Männer	17	18	21	23	32
<b>Anstellungen mit Beschäftigungsgrad ≥ 90.00 % (Vollzeitstellen)</b>					
Total	772	839	841	845	869
Frauen	324	366	370	377	380
Männer	448	473	471	468	489
Frauen in %	42.0	43.6	44.0	44.6	43.7
Männer in %	58.0	56.4	56.0	55.4	56.3
<b>Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 50.00–89.99 % (Teilzeitstellen I)</b>					
Total	1401	1481	1579	1709	1753
Frauen	1099	1149	1217	1318	1359
Männer	302	332	362	391	394
Frauen in %	78.4	77.6	77.1	77.1	77.5
Männer in %	21.6	22.4	22.9	22.9	22.5
<b>Anstellungen mit Beschäftigungsgrad = 0.01–49.99 % (Teilzeitstellen II)</b>					
Total	7368	6790	7228	7655	8027
Frauen	5517	5111	5503	5727	6047
Männer	1851	1679	1725	1928	1980
Frauen in %	74.9	75.3	76.1	74.8	75.3
Männer in %	25.1	24.7	23.9	25.2	24.7
<b>Personalaufwand</b>					
Personalaufwand	319034920	343578887	364586547	384200583	412105260
Sachaufwand	94931474	92763692	94925000	88798199	90227692
Übriger Aufwand	478264095	481809125	498921216	501549785	545736507
Total Aufwand	892230489	918151704	958432763	974548567	1048069459
Bruttoinvestitionen	2442176	944750	1619373	1774232	2115321

**Definition:**

In den jeweiligen Zahlen sind diejenigen Mitarbeitendenkreise berücksichtigt, die in den gesamtstädtischen Personalkennzahlen im Stadtratsteil genannt sind. Es werden alle Mitarbeitenden mit aktiver Anstellung im Dezember gezählt. Mehrfachanstellungen werden einzeln mit dem entsprechenden Beschäftigungsgrad ausgewiesen.



## 4. Departementssekretariat, Fachstellen, Dienstabteilungen

### 4.1 Departementssekretariat und Zentrale Verwaltung

#### 4.1.1 Aufgaben

Das Departementssekretariat (DS) unterstützt den Vorsteher des Schul- und Sportdepartements (VSS) in der Führung und Steuerung des Departements. Es erfüllt departementale Querschnittsaufgaben in den Bereichen Finanzcontrolling, Informatik, Personal und ist für die Prozessführung in strategischen Themenstellungen des Departements verantwortlich. Die Führung des Beitragswesens für bildungs- und kulturnahe Institutionen, der Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV) sowie des Nordamerika Native Museum (NONAM) sind Spezialaufgabenbereiche des Departementssekretariats.

#### 4.1.2 Jahresschwerpunkte

##### Fachstelle für Gewaltprävention

Die Fachstelle für Gewaltprävention (FfG) ist in den Bereichen Intervention, Prävention und Koordination aktiv. Die Fachstelle leitete im Berichtsjahr 180 Interventionseinsätze (2008: 126, 2009: 141, 2010: 134, 2011: 172) sowie 61 projektorientierte Engagements (2008: 93, 2009: 129, 2010: 113, 2011: 76). Die Anzahl der Fälle befindet sich auf gleichem Niveau wie im Vorjahr. Jedoch zeigte es sich, dass sich die Art der Einsätze zunehmend Richtung Beratung verändert. Schulsozialarbeit, Schulleitungen und weitere Personen im Schulalltag übernehmen vermehrt die praktische Bearbeitung der Fälle. Viele Anfragen an die FfG konnten zudem mit einem telefonischen Beratungsangebot erledigt werden.

Auf grosses Interesse stiessen die Angebote der FfG im Bereich der digitalen Medien, etwa bei Social Networks wie beispielsweise Facebook. Die FfG hat zu diesem Thema diverse Angebote in Form von Workshops und Vorträgen für Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erarbeitet und durchgeführt. Das Thema digitale Medien stiess im Berichtsjahr auch auf ein hohes Medieninteresse mit entsprechender Medienpräsenz der FfG. Die Medien bilden für die Fachstelle einen wichtigen Partner zur Sensibilisierung und Prävention im Bereich der digitalen Medien und Social Networks.

Das Projekt «Unschlagbar» unterstützt Vereine und Organisationen der organisierten Jugendarbeit in der Prävention und im Umgang mit schwierigen Situationen. Per Ende 2012 haben sich 45 Vereine und Organisationen dem Projekt «Unschlagbar» angeschlossen. Damit erreicht «Unschlagbar» knapp 50 % aller in Jugendsportvereinen und -organisationen aktiven Kinder und Jugendlichen in der Stadt Zürich.

##### Beitragswesen

Das Beitragswesen hat im Berichtsjahr die Rechtsgrundlagen diverser Subventionen erneuert. In diesem Zusammenhang hat der Gemeinderat am 5. Dezember 2012 einen jährlichen Beitrag in Höhe der hälftigen Zahlung des Kantons Zürich ans Schweizerische Sozialarchiv für die Jahre 2012 bis 2014 bewilligt (GR Nr. 2012/3373). Der jährliche Maximalbetrag wurde mit Fr. 535 000.– veranschlagt.

Der Schweizerischen Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte (SBS) wurde mit einer Verfügung des VSS für die Jahre 2012 und 2013 je ein Beitrag von Fr. 7000.– zugesprochen. Dem Filmklub Zauberalterne wurde ebenfalls mit einer

Verfügung des VSS ein jährlicher Beitrag von Fr. 10 000.– für die Jahre 2013 bis 2015 zugesprochen.

Die vom SD per Gemeinderatsbeschluss (GR Nr. 2010/0807) übernommene jährliche Unterstützung der Stiftung Zürcher Schülerferien von maximal Fr. 332 600.– kam per Anfang 2012 erstmalig zum Tragen.

Die Beiträge an die Volkshochschule des Kantons Zürich (VHS) sowie an die Schweizerische Fachschule für Mode und Gestaltung (modeco) wurden im Berichtsjahr mit einem Gemeinderatsbeschluss (GR Nr. 2012/356, VHS) beziehungsweise einer Verfügung des VSS (modeco) per Ende 2012 aufgehoben.

Die im Vorjahr begonnenen Umbauten der PBZ-Filialen Oerlikon und Unterstrass wurden weiter ausgeführt. Die Arbeitsfortschritte sowie die Baukostenentwicklung verlaufen planmässig.

##### Nordamerika Native Museum (NONAM)

Im März 2012 eröffnete das NONAM die neue Sonderausstellung «Faszination Indianer». Die Ausstellung erhielt mit ihrer kritisch-reflexiven Perspektive, den umfangreichen Privatsammlungen zum Thema sowie einem Begleitkatalog sehr positive Rückmeldungen von Besucherinnen und Besuchern wie auch aus Fachkreisen und von indianischer Seite.

Im April veranstaltete das NONAM zusammen mit dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich den 33. American Indian Workshop «Presentation and Representation Revisited: Places, Media, Disciplines». 91 Personen aus 14 Ländern nahmen an 18 Workshops teil, darunter namhafte Vertreterinnen und Vertreter indigener Nationen, Amerikanisten und Kuratoren.

Indianische Konzerte, das Theater «Kleine Welten» und Ferienangebote lockten grosse und kleine Gäste ins NONAM. An der «Langen Nacht der Zürcher Museen» begeisterte



Das Theater «Kleine Welten» lockte grosse und kleine Gäste ins NONAM. (Bild: NONAM)

Ex-Miss-Navajo Radmilla Cody zahlreiche Besucherinnen und Besucher mit indianischer Kultur und traditionellen Gesängen.

Im Berichtsjahr 2012 wurden mit 15 362 Eintritten rund 700 Eintritte mehr als im Vorjahr verbucht. Insgesamt besuchten 267 Schulklassen, Hort- und Kindergartengruppen das NONAM. Davon waren 125 städtische, 142 kantonale oder ausserkantonale Gruppen. Dazu kamen 61 Führungen für Erwachsene.

### Schul- und Büromaterialverwaltung (SBMV)

Die SBMV ist die zentrale Beschaffungs- und Dienstleistungsstelle für Schulen, Kindergärten, Horte und die Verwaltung und arbeitet als Mitglied des Beschaffungs-Kernteams (BKT) eng mit der städtischen Fachstelle Beschaffungskoordination (FBZ) zusammen. Die Funktionen der SBMV als Leadbuyer in den Sortimenten Büromaterial und Drucksachen sind auf der Beschaffungs- und Informationsplattform (BIP) zu finden.

Ein wichtiger Schritt für eine effizientere Auftragsabwicklung war der Start des neuen gesamtstädtischen Webshops für Verwaltung und Schulen. Der Anteil an Aufträgen über dieses effiziente Medium stieg kontinuierlich. Ein Fünftel der Aufträge wurde im ersten Betriebsjahr über den Webshop abgewickelt. Mit Massnahmen wie Kundens Schulungen, Informationen und gezielter Bewerbung der elektronischen Bestellmöglichkeiten soll der Verkaufsanteil über den Webshop weiter gesteigert werden.

Mit dem von Organisation und Informatik der Stadt Zürich (OIZ) geführten Projekt «Zoom» werden Betrieb und Unterhalt des gesamten Druckerparks der Stadt Zürich an einen Outsourcingpartner übertragen. Damit sollen substantielle Einsparungen bei den Druckkosten in der Verwaltung realisiert werden. Aus der im Rahmen dieses Projekts erfolgten Ausschreibung zur Selektion des Outsourcingpartners erging im September 2012 der Zuschlag an die Swisscom IT Services AG. Die SBMV wird ab 2013 als Sublieferant für die Lieferungen von Kopierpapier und Tonern berücksichtigt und bietet umfassende Dienstleistungen wie beispielsweise den Wechsel und die Entsorgung von Verbrauchsmaterial an. Zusätzlich ist damit die Auswertung für den Anteil an Recycling-Kopierpapier gemäss Vorgaben des Stadtrats sichergestellt.

## 4.2 Schulamt

### 4.2.1 Aufgaben

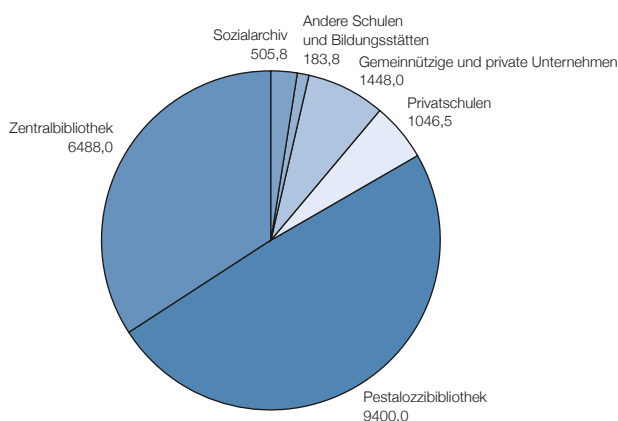
Das Schulamt ist zuständig für die übergeordnete Steuerung der städtischen Volksschulen und für ihre Weiterentwicklung. Es koordiniert die Tätigkeit der Schulkreise, arbeitet mit den kantonalen Schulbehörden zusammen und führt die Finanzen des Gesamtsystems der öffentlichen städtischen Schulen. Das Schulamt unterstützt und berät den VSS in schulspezifischen stadträtlichen Angelegenheiten. Es führt das Sekretariat der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) sowie das Sekretariat der Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote (SK) und gewährleistet eine enge Zusammenarbeit mit den kommunalen Schulbehörden. Zentrales Anliegen des Schulamts ist die grösstmögliche Unterstützung der Schulen bei der Gestaltung des Schulalltags.

Im Berichtsjahr wurden vierzehn Betreuungseinrichtungen und sechs Kindergärten eröffnet, die von der SBMV mit den notwendigen Materialien und Ausrüstungen versorgt wurden. Als grössere Projekte sind die Ausstattung der Schulhäuser Weinberg und Ilgen zu nennen. 22 Werkräume der Unter- und Mittelstufe wurden auf Basis der Vorgaben kantonaler Richtlinien mit den entsprechenden Materialien nachgerüstet.

Die SBMV erzielte 2012 einen Umsatz von 17,8 Mio. Fr. (2008: 24,1 Mio. Fr., 2009: 21,3 Mio. Fr., 2010: 22,5 Mio. Fr., 2011: 21,1 Mio. Fr.). 2012 bearbeitete die SBMV total 36 324 Aufträge (2008: 47 100, 2009: 37 740, 2010: 39 500, 2011: 41 779). Der Umsatz- und Auftragsrückgang gegenüber dem Vorjahr ist vorwiegend auf die Abtretung der Bewirtschaftung der Multifunktionsgeräte an die OIZ (Zoom) zurückzuführen. Eine Vollzeitstelle wurde in diesem Zusammenhang bereits per 1. Januar 2011 von der SBMV zur OIZ transferiert.

### 4.1.3 Kennzahlen

#### Beitragswesen 2012: 19,1 Mio. Fr. (Angaben in 1000 Franken)



Gemäss Volksschulgesetz (VSG) haben die in der Stadt Zürich wohnhaften Privatschülerinnen und -schüler Anspruch auf den Bezug von Leistungen der Volksschule in den Bereichen obligatorische Lehrmittel der Volksschule und Therapien. Die in der Grafik aufgeführten Beiträge werden nicht vom Beitragswesen bewirtschaftet, sondern direkt von den jeweiligen Leistungserbringern im Schulamt, in den Schulgesundheitsdiensten und in der Schul- und Büromaterialverwaltung.

### 4.2.2 Jahresschwerpunkte

#### Abschluss Projekt «Trio»

Zur Umsetzung des VSG in der Stadt Zürich wurde im Jahr 2007 das Projekt «Trio» («Trio F»: Integrative Förderung; «Trio S»: Zweigeteilte Sekundarschule; «Trio B»: Ausbau der Betreuung) gestartet. An der städtischen Schulleitungsversammlung im September 2012 wurde dieses Projekt nun offiziell abgeschlossen.

Mit «Trio F» wurde die integrative Förderung in den Regelklassen eingeführt und wurden die Kleinklassen abgeschafft. Zentrales Element dieses Teilprojekts war die schulinterne Zusammenarbeit in Pädagogischen Teams, die sich um die Qualität des Regelunterrichts sowie um spezielle Fördermassnahmen und deren Evaluation kümmern. Die integrative Förderung

stellt das städtische Schulwesen vor besondere Herausforderungen. Aus «Trio F» ist deshalb das Projekt «KoFö» (Koordination der regel- und sonderpädagogischen Förderung) herausgewachsen.

Mit «Trio S» wurde die vorher dreiteilige in die zweiteilige Sekundarschule mit Anforderungsstufen in Mathematik und Französisch übergeführt. Die Einführung erfolgte gestaffelt und war im Sommer 2012 abgeschlossen. Ebenfalls etappenweise wurde das kantonale Projekt «Neugestaltung 3. Sek.» flächendeckend umgesetzt.

Das ursprüngliche Projekt «Trio B» diente der Entwicklung eines bedarfsgerechten Angebots an Tagesstrukturen. «Trio B» wurde im Jahr 2011 in das Grossprojekt «ET» überführt.

### **Koordination der regel- und sonderpädagogischen Förderung (KoFö)**

Mit dem Volksschulgesetz von 2005 und der Verordnung über die Sonderpädagogischen Massnahmen (VSM) wurden die Rahmenbedingungen im Bereich der Sonderpädagogik wesentlich verändert, und die Schulen haben sich entsprechend entwickelt. So ist die regel- und sonderpädagogische Förderpraxis heute vom Integrationsgedanken und von weitreichender Zusammenarbeit innerhalb der Schulteams geprägt. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass noch nicht alle Strukturen der neuen, integrativen Arbeit entsprechen.

Mit dem Projekt «KoFö» werden auf Bestehendem aufbauende Lösungen gesucht. Die Zuteilung von Förderressourcen innerhalb der Schulkreise soll einfacher zu handhaben und flexibel sein. Die individuelle Förderung soll gewährleistet und das fachspezifische Wissen in den Fachbereichen der sonderpädagogischen Angebote gesichert werden.

Das «KoFö»-Konzept liegt im Entwurf vor. Nach der Überprüfung durch die Gremien der Projektorganisation im Verlauf des ersten Quartals 2013 und nach der Verabschiedung durch die Schulbehörden (PK und SK) wird es die Grundlage für die Umsetzung der Lösungsvorschläge bilden.

### **Erweiterung Tagesstrukturen (ET)**

Das Grossprojekt «ET» hat zum Ziel, den Ausbau der Betreuung und deren Integration in den Lebensraum Schule in den nächsten Jahren zu unterstützen. In einer ersten Projektphase wurden die rechtlichen Grundlagen so weit wie möglich bereinigt und die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die Schulen ihre lokalen Betreuungskonzepte erarbeiten können. Wichtige Arbeitspakete bildeten im Jahr 2012 die Umsetzung des Betreuungsschlüssels (neues Modell zur Zuweisung der Personalressourcen in der Betreuung), die Überarbeitung des Anstellungsreglements und die Erarbeitung der Rahmenordnung (ersetzt bestehende Hortverordnung). Zudem wurde in Zusammenarbeit mit dem SD die Überarbeitung der Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung gestartet.

Der Gemeinderat hat mit der Überweisung zweier Motionen im April 2012 eine langfristige Weiterentwicklung der städtischen Volksschulen in Richtung gebundene Tagesschulen in Gang gesetzt. Im Rahmen des Projekts «ET» werden die konzeptionellen Grundlagen für diese einschneidende Veränderung gelegt. Übergeordnetes Ziel ist eine Schule mit einem umfassenden Bildungs- und Betreuungsangebot für alle Schülerinnen und Schüler.

### **Digitaler Rucksack**

Im November 2012 startete in je zwei 1. und 4. Klassen der Stadtzürcher Volksschule das Pilotprojekt «Digitaler Rucksack». Alle Schülerinnen und Schüler erhielten ein persönliches Tablet. Nun wird geprüft, wie sich diese flexibel einsetzbaren Geräte in den Unterricht integrieren lassen. Die Kinder werden beim Lernen durch ausgewählte Apps unterstützt und erfahren, wie das Arbeitsgerät sinnvoll eingesetzt werden kann. Neben kreativem Arbeiten wird durch die intensive Bearbeitung von medienpädagogischen und medienbildnerischen Themen die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert. Das Pilotprojekt wird im Rahmen des Legislaturschwerpunkts eZürich in Kooperation des Schulamts mit der OIZ ermöglicht und von Prof. Beat Döbeli, Dozent für Medienbildung und Informatikdidaktik an der PHZ Schwyz, wissenschaftlich begleitet.



«Digitaler Rucksack»: Erste Erkundung des Tablets. (Bild: Georges Behna)

### **Finanzsteuerung**

Entwicklungen, wie sie sich u. a. in den Prognosen der Schulumplanung sowie in den Herausforderungen im Zusammenhang mit der Erweiterung der Tagesstrukturen abzeichnen, verlangen eine immer umfassendere und präzisere Finanzplanung und -steuerung. Deshalb wurde im Schulamt die Finanzsteuerung systematisch optimiert. Im Zentrum standen zum einen die Stellenplanungen im Betreuungsbereich und zum andern die Analyse von Möglichkeiten zur Plafonierung der Kostenentwicklungen im Bereich der Sonderschulen. Verbesserungen wurden vor allem in der Koordination von Datenquellen sowie in der Ausdehnung der Planungshorizonte erzielt. Aufgrund von Rückfragen der RPK im Zusammenhang mit Projektabrechnungen und der Stellenbewirtschaftung wurden intern u. a. die Controllingprozesse, die Unterschriftenpraxis bei Stellenanträgen sowie die Aufbauorganisation überprüft. Wo nötig wurden Korrekturmassnahmen zur Optimierung der Compliance im Schulamt eingeleitet.

### **Qualitätsmanagement**

Anfang 2012 baute das Schulamt ein internes Projektportfolio-Management (PPM) auf. Es wurden Prozesse und Abläufe vereinfacht, eine Übersicht über alle laufenden und zukünftigen Projekte des Schulamts erstellt und verschiedene Dokumentations- und Kontrollinstrumente für das Reporting an die Geschäftsleitung eingeführt. Erste Erkenntnisse aus der einjährigen Erprobungsphase liegen vor und werden in die Weiterentwicklung des PPM einfließen. Entsprechend dem Auftrag



des Stadtrats fand der Aufbau des nichtfinanziellen Internen Kontrollsystems (IKS) in allen Abteilungen des Schulamts statt. Zur effizienten und effektiven Durchführung des IKS wurde eine entsprechende Organisation definiert, und alle Beteiligten wurden für ihre Aufgaben im Rahmen des IKS geschult.

### **Monitoringbericht Sonderschulung und Therapien**

Im September 2012 wurde der zweite Monitoringbericht über die Sonderschulung in der Stadt Zürich erstellt. Mit dem Pilotbericht vom Juni 2011 wurde die neu eingerichtete Praxis der Datenerhebung, der Datenauswertung und der Berichterstattung überprüft und die Arbeitsweise der Kommission «Controlling Sonderschulung und Therapien» erprobt. Im aktuellen Bericht wurden – im Sinne einer Verlaufsbeobachtung – die Daten aus dem Schuljahr 2010/11 denjenigen aus dem Schuljahr 2011/12 gegenübergestellt. Die Zahl der Sonderschulungen ist in der Berichtsperiode wie schon in den Vorjahren angestiegen. Es gibt viele verschiedene Gründe, die zu Sonderschulung führen können. Gleichzeitig besteht ein gesetzlich verankerter Anspruch auf Sonderschulung bei ausgewiesener Indikation. Deshalb ist die Steuerung der Nachfrage komplex. Zentral ist die enge Zusammenarbeit zwischen Kreisschulpflegen, Schulpsychologischem Dienst und Schulleitungen.

### **Grundstufe**

Im November 2012 lehnte das Stimmvolk des Kantons Zürich die Einführung der Grundstufe sowohl als obligatorisches als auch als freiwilliges Modell ab. Die Stadt Zürich hatte bei der Entwicklung des Grundstufen-Modells sowie bei der Einrichtung von Versuchsklassen eine Vorreiterrolle gespielt. Die Auflösung der Grundstufenklassen und die Umwandlung in Kindergärten werden nun unter Einhaltung der kantonalen Vorgaben behutsam und in zeitlich sinnvollen Schritten durchgeführt werden. Die PK wertete es als erfreulich, dass die Grundstufe auch im Kindergarten ihre pädagogischen Spuren hinterlassen hat. So fließen bereits heute viele Grundstufen-Elemente in den Kindergarten ein, wie zum Beispiel die Förderung der individuellen Fähigkeiten der Kinder.

#### **4.2.2.1 Massnahmen zur Unterstützung des Schulpersonals**

##### **Schulung für Schulleitungen und Leitung Betreuung**

Im Jahr 2012 wurde erstmals nach dem erneuerten und von der PK im Dezember 2011 beschlossenen Schulleitungs-Schulungskonzept gearbeitet. In den sechs Schulungs-Vormittagen wurden folgende Themen behandelt: Personalmanagement, Retention Management, Umgang mit kultureller Heterogenität, Finanzen als Führungsinstrument, gelungene Schulleitungswechsel sowie Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Schulungen waren immer gut besucht und sind bei den Schulleitungen beliebt. Im Berichtsjahr fanden auch drei obligatorische Schulungen für die Leitung Betreuung statt. Themenschwerpunkte bildeten der Betreuungsschlüssel, die Qualitätsaspekte der Betreuung und das lokale Betreuungskonzept.

Im Jahr 2013 werden die Schulleitungs-Schulungen noch stärker koordiniert. Mindestens einmal im Jahr soll für die Schulleitungen und die Leitung Betreuung eine gemeinsame Schulung durchgeführt werden. Alle Schulen sind verpflichtet, in den Jahren 2013 und 2014 ein Betreuungskonzept als integralen Bestandteil des Betriebskonzepts der Schule zu erarbeiten.

### **Betreuungsschlüssel**

Der Betreuungsschlüssel – ein Arbeitspaket des Grossprojekts «ET» – ist ein neues Instrument zur Berechnung der Personalressourcen in der Betreuung. Er berücksichtigt unter anderem die Gruppengrösse und den Anteil von Kindergartenkindern und ermöglicht es damit, auf die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Betreuungsgruppen einzugehen. Mit der Umsetzung des Betreuungsschlüssels steigt der Anteil an ausgebildetem Betreuungspersonal. Langfristig werden je rund ein Drittel Hortleitungen (tertiärer Abschluss), Fachpersonen Betreuung (sekundärer Abschluss) sowie Betreuungsassistentinnen und -assistenten eingesetzt werden. Der Betreuungsschlüssel wird 2013 in achtzehn Schulen eingeführt, die übrigen Schulen folgen ein Jahr später.

### **KITS für Kids**

Mit KITS2 wurden von Sommer 2008 bis März 2012 alle Schulen in der Stadt Zürich mit neuen Computern ausgerüstet. Die IT-Bedürfnisse in den Schulen verändern sich parallel zur Schulentwicklung, sodass die Infrastruktur und die Unterstützung immer wieder angepasst werden müssen. Mit der Anbindung der Aussenstellen (Projekt Anbindung der Aussenstellen an das Kommunikations- und Informationssystem für die Schulen der Stadt Zürich – AdA) können auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Horten und Kindergärten, die in Aussenstationen untergebracht sind, für ihre administrativen Aufgaben auf moderne Technologien zugreifen. Weil in den ersten KITS2-Schulen die IT-Infrastruktur bereits wieder am Ende der vorgesehenen Lebensdauer angelangt ist, soll mit KITS3 im Jahr 2013 die dritte KITS-Generation lanciert werden. Die Konzepte für KITS3 berücksichtigen die aktuellen Tendenzen zu mobilen Geräten und nehmen Rücksicht auf die Forderung nach flexiblem Einsatz der Computer im individualisierenden Unterricht.

### **LehrerOffice**

LehrerOffice, eine Software für Klassenlehrpersonen zur Verwaltung ihrer Schülerinnen und Schüler, ist breit akzeptiert. Mit LehrerOffice können verschiedene Listen erstellt, Beobachtungen festgehalten, Lernkontrollen gesammelt und Zeugnisse gedruckt werden. Der administrative Aufwand wird dadurch für viele Lehrpersonen deutlich vermindert. Zudem ist es auch möglich, städtische Formulare im LehrerOffice abzubilden. So können die Mittelstufenlehrpersonen die Übertrittsformulare, die in den 6. Klassen ausgefüllt werden müssen, direkt im LehrerOffice bearbeiten. Dem Hortpersonal steht seit Sommer 2012 ein Modul «Betreuung» zur Verfügung, mit dem Übersichtslisten zu den Kindern eines Horts generiert werden können. Die aktuellen Formen der Zusammenarbeit bringen es mit sich, dass die Teammitglieder die LehrerOffice-Dateien gemeinsam bearbeiten möchten. Deshalb wird nun eine Lösung erarbeitet, die den Zugriff auf eine gemeinsame Datenbank erlauben wird.

### **QEQS für Behördenmitglieder**

Während der laufenden Legislaturperiode wurden keine Grund- und Mitarbeiterbeurteilungs-Schulungen (MAB) für Behördenmitglieder durchgeführt. Die wenigen neugewählten Kreisschulpflegemitglieder besuchten daher die kantonalen Kurse. Auf fakultativer Ebene wurden die Behördenmitglieder über das überarbeitete Qualitätskonzept QEQS (Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung) informiert. Sie lernten dessen Nutzen und Mehrwert sowie die Rolle der Aufsichtskommission im

Qualitätskreislauf kennen. Die fünf Informationsveranstaltungen in den Schulkreisen Glattal, Limmattal, Waidberg und Schwamendingen sowie in der Schulkommission stiessen auf grosses Interesse.

### **ForschBus**

Im September 2012 bewilligte die PK das Vorprojekt «Forsch-Bus». Der Zürcher «ForschBus» ist ein Kooperationsprojekt des Schulamts mit den Zürcher Hochschulen (UZH/ETH). Mit dem geplanten «ForschBus» – einem mit Experimentierkisten ausgestatteten und von Fachpersonen begleiteten Autobus – wird das bildungspolitische Anliegen der Förderung von Naturwissenschaft und Technik in der Volksschule umgesetzt. Für die Schulen stehen Breitenwirkung, Impulse und Nachhaltigkeit im Vordergrund. Elementar ist die Zusammenarbeit mit Forschung, Industrie und Wirtschaft sowie mit Bildungsinstitutionen und städtischen Betrieben. Ab 2015 soll der Bus für jeweils eine Woche den Schulen der Stadt Zürich zur Verfügung stehen. Im Vorfeld werden den Lehrpersonen in Workshops die experimentellen Inhalte und Techniken vermittelt.

#### **4.2.2.2 Befragungen**

##### **Elternbefragung im Bereich Betreuung**

Das SSD wollte wissen, wie zufrieden die Eltern mit den Betreuungsangeboten in der Stadt Zürich sind. Deshalb wurde das Marktforschungsinstitut GfK Switzerland mit einer Umfrage bei den Eltern und bei einer kleinen Gruppe von Kindern beauftragt. Die Resultate zeigen Erfreuliches: Die Gesamtzufriedenheit der Eltern und der Kinder mit den bestehenden Betreuungsangeboten ist sehr hoch. Die Eltern werteten die Öffnungszeiten, die Sicherheit, die Betreuung als solche und den Tagesablauf positiv. Besonders gute Noten erhielten das Engagement und die Freundlichkeit der Betreuungspersonen. Etwas kritischer beurteilt wurden die Grösse der betreuten Kindergruppen und das Raumangebot. Zur Deckung der stark steigenden Nachfrage müssen zwingend zusätzliche Räume bereitgestellt werden.

##### **Befragung der Jahreskursleiterinnen und -leiter des Universikums**

Die Leiterinnen und Leiter der Universikum-Jahreskurse wurden im Schuljahr 2011/12 zu ihrer Zufriedenheit mit Beratung, Coaching und Beurteilung befragt. 21 von 24 Kursleiterinnen und -leitern nahmen an der anonymen Befragung teil und zeigten sich überwiegend sehr zufrieden. Die Befragung ergab, dass die Formen des direkten Austauschs besonders geschätzt wurden. Verbesserungspotenzial orteten die Befragten vor allem beim Unterrichtsbeobachtungsbogen. Als Folge dieser Befragung wurde der Unterrichtsbeobachtungsbogen gestrafft, und anstelle von Unterrichtsbesuch und Beratung durch die Coachin wurden Gefässe zur Intervention geschaffen.

#### **4.2.2.3 Angebote für Schülerinnen und Schüler**

##### **Veloprüfung 2012 – Masterplan Veloprüfung**

Im Juni 2012 absolvierten 1413 Kinder der 5. Klassen die Veloprüfung. Dank dem grossen Einsatz der Kommission Veloprüfung sowie rund 300 freiwilliger Helferinnen und Helfer konnte der Anlass auch in diesem Jahr reibungslos durchgeführt werden. Im November 2012 stimmte die PK einer schrittweisen Überführung der Veloprüfung in den regulären Unterricht

zu. 2013 wird die Veloprüfung an vier Standorten und ab 2014 flächendeckend durch die Schulinstruktion der Stadtpolizei Zürich während der Unterrichtszeit durchgeführt. Mit dieser Massnahme wird die Veloprüfung für alle Schülerinnen und Schüler ein verbindliches Element der Verkehrserziehung. Sie werden damit gezielt auf die Herausforderungen des Strassenverkehrs vorbereitet. Die Kommission Veloprüfung wird nach 67-jähriger Tätigkeit Ende 2013 aufgelöst werden.

##### **Begleitung Schulweg**

Der Schulweg ist für die Kinder ein Freiraum, in dem sie wichtige Erfahrungen sammeln und Selbstständigkeit erlangen können. Gleichzeitig ist der Anspruch der Eltern bezüglich Sicherheit und Begleitung ihrer Kinder spürbar gestiegen. Das Schulamt beobachtet diese Entwicklung genau. Die Beurteilung, ob ein Schulweg zumutbar ist oder nicht, liegt bei der Schulinstruktion der Stadtpolizei Zürich. Für interessierte Eltern steht ein Online-Schulwegplaner zur Verfügung, der den sichersten Weg zur Schule zeigt. Falls der Schulweg zu lang ist oder besondere Risiken aufweist, entscheiden die Kreisschulpflegen gemäss Transportreglement über Schulwegerleichterungen (z. B. Finanzierung von ZVV-Billetten, Einrichtung einer Begleitung).

##### **Schulkultur**

Das Jahr 2012 stand ganz im Zeichen des Projekts «Neupositionierung der Schulkultur». Der Auftrag des Stadtrats, den Bereich Schulkultur einer strategischen Analyse zu unterziehen, wurde in verschiedenen Schritten ausgeführt. Die Strategie der neuen Fachstelle Schulkultur baut auf dem Fundament eines Leitbildes und auf den drei Säulen Kooperationen, Angebote und Dienstleistungen auf. Angebote mit partizipativen Ansätzen sollen gegenüber rezeptiven Angeboten in der Mehrzahl sein. Der Prozess der Neupositionierung der Schulkultur ist noch nicht abgeschlossen.



Sommerferienkurs mit dem Circolino Pippistrello. (Bild: Urs Keller)

#### **4.2.3 Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote**

##### **Heilpädagogische Schule (HP)**

An der HP wurden im Schuljahr 2011/12 rund 450 Schülerinnen und Schüler betreut, davon 280 integriert in Regelklassen. Die intensivere und klarer strukturierte Zusammenarbeit mit den Kreisschulpflegen in der Planung führte dazu, dass Ressourcen besser eingesetzt und Synergien verstärkt genutzt werden konnten.

Im Berichtsjahr startete das Projekt «KoFö», das die Aufgabenteilung zwischen Sonderschulung und Regelschulung besser ausgestalten will. Dazu wurden in diversen Gremien die bestehenden Strukturen analysiert und Ideen für Neugestaltungen entwickelt. Den Anfang machte im Schuljahr 2011/12 die Schule Staudenbühl im Schulkreis Glattal, in der ein Kindergarten gemeinsam von Regel- und Sonderschule geführt wird. Eine weiterführende Zusammenarbeit auch in den Primarklassen wurde fürs folgende Schuljahr geplant.

Erstmals traten per Ende Schuljahr 2011/12 mehrere integriert geschulte Jugendliche aus den 3. Oberstufenklassen aus. Für sie galt es, geeignete Anschlusslösungen zu finden. Gemeinsam mit der Fachschule Viventa konnte die HP im Schuljahr 2011/12 integrierte Sonderschulung in den Brückenangeboten der Stadt Zürich umsetzen. Zudem wurde im Rahmen eines Pilotprojekts ein Schüler in einer EBA-Ausbildung (eidgenössisches Berufsattest) integriert begleitet, am Arbeitsplatz wie auch in der Berufsschule. Die Invalidenversicherung genehmigte ein entsprechendes Projekt und finanziert es auch.

### **Schule der Stadt Zürich für Körperbehinderte (SKB)**

Im Schuljahr 2011/2012 besuchten total 85 Schülerinnen und Schüler die Tagessonderschule an der Mutschellenstrasse (inklusive Brückenangebot der Fachschule Viventa). Davon kamen 38 Schülerinnen und Schüler aus der Stadt Zürich. In der Integrierten Sonderschulung, einschliesslich des Angebots «Beratung und Unterstützung» (B+U), waren es 52 Schülerinnen und Schüler. Davon kamen 20 Schülerinnen und Schüler aus der Stadt Zürich.

Nicht zuletzt durch die Integrationsbewegung hat sich die Schülerzusammensetzung an der Tagessonderschule in den letzten Jahren gewandelt. Das Schulleitungsgremium hat daher die Klasseneinteilung und die Klassenzusammensetzung für das Schuljahr 2012/13 den Gegebenheiten und Bedürfnissen angepasst. Besonders zu erwähnen sind die neu geschaffenen Schwerpunktklassen für Kinder und Jugendliche ohne Möglichkeiten zur verbalen Lautsprache, die auf besondere Hilfsmittel und Wege der Kommunikation («unterstützte Kommunikation») angewiesen sind.

Die SKB beteiligt sich gemeinsam mit dem Förderzentrum für Körperbehinderte in Würzburg und der Schule für Körperbehinderte in Salzburg am europäischen Comenius-Projekt. Höhepunkt war das Schülerinnen- und Schülertreffen in Würzburg im Juni. Geplant sind noch je ein Treffen in Salzburg und in Zürich. In Bezug auf die Weiterentwicklung und die Optimierung der Qualität hat die SKB im Berichtsjahr verschiedene Eckpfeiler definiert: Konsolidierungsarbeit in den gewachsenen Bereichen Betreuung und Transport, laufende Umsetzung der Vorgaben des VSG und der Empfehlungen der Fachstelle für Schulbeurteilung des Kantons Zürich.

Auf personeller Ebene erlebte die SKB ein bewegtes Jahr, das vor allem vom Wechsel in der Schulleitung geprägt war. Nach einer kurzen Zeit mit Michael Brugger folgte ab Februar die Interimsleitung durch Hans Lieberherr mit Unterstützung durch den ehemaligen Leiter Isidor Riedweg bis zur Übergabe der Leitung an Karin Zollinger im September 2012.

### **Schule für Sehbehinderte (SfS)**

Die SfS ist mit knapp dreissig Schülerinnen und Schülern in der separierten und mit über siebzig in der Integrierten

Sonderschulung (IS)/«B+U» ins Schuljahr 2012/13 gestartet. Aufgrund der Neuerungen im Sonderpädagogischen Bereich des Kantons verzeichnet die SfS eine grosse Zunahme bei den integrierten Schülerinnen und Schülern.

In einer Übergangsregelung wurde die Grenze zwischen «B+U» und «IS» neu bestimmt. Als Folge davon konzipierte die SfS das Leistungsangebot für die Integration neu. Die Leistungsangebote beinhalten nun einerseits die Sehbehindertenspezifische Fachberatung (SFb) sowie andererseits die bereits bekannte «IS». «SFb» ist eine sehr niederschwellige Begleitung des Kindes, der Eltern sowie des Regelschul-Teams ohne Kantonsbeiträge. Den Gemeinden werden in diesem Fall die Vollkosten verrechnet. «IS» hingegen beinhaltet eine regelmässige, individuelle Unterstützung der sehbeeinträchtigten Schulkinder und deren Umfeld vor Ort. Ab zwei Wochenlektionen bis hin zu 12,8 Lektionen pro Woche (mit Betreuung 15,6 Lektionen pro Woche) spricht man von «IS». Hier beteiligt sich der Kanton mit Beiträgen, und den Gemeinden können als Folge davon niedrigere Schulgebühren verrechnet werden.

Die SfS arbeitet seit Frühjahr 2011 in einer Pilotgruppe des Kantonalen Volksschulamts (VSA) mit. Die SfS beziehungsweise das SSD hat mit dem VSA eine Leistungsvereinbarung per Ende 2012 abgeschlossen. Die vereinbarten und vom VSA genehmigten Ziele müssen durch die SfS erfüllt sein, um den zugesprochenen Kantonsbeitrag auszulösen.

Im Mai 2012 führte die SfS bei Eltern von Schülerinnen und Schülern in der separierten und in der integrierten Sonderschulung eine Umfrage durch. Thema war die Zufriedenheit ihrer Kinder in diesen Schulungsformen. Die Mehrzahl der Eltern beantwortete diese Fragen positiv.

Die per Schuljahr 2011/12 eingerichtete Co-Schulleitung hat sich bewährt. Es hat sich gezeigt, dass die vielen Neuerungen, insbesondere in der «IS», nur dank der neuen Leitungsorganisationsform möglich waren, womit auch alle weiteren Geschäfte problemlos erledigt und bewältigt werden konnten.

### **Logopädische Therapie (LOG)**

Dank der Bereinigung der vorhandenen Daten im Information Manager (IM) können die Zahlen im Fachbereich Logopädie zuverlässiger ausgewiesen werden. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die während des Schuljahres 2011/12 von einer logopädischen Therapie profitiert haben, hat zugenommen. Die Zahl der Lektionen, welche die einzelnen Kinder erhalten haben, hat abgenommen. Dies ist vor allem auf frühere Therapieabschlüsse und die vermehrte Arbeit mit wiederkehrenden Therapiephasen zurückzuführen.

Im Schuljahr 2011/2012 wurde in der Stadt Zürich bei 3488 Kindern eine logopädische Abklärung oder logopädische Kontrolle durchgeführt. Als Folge besuchten 2739 Kinder die Einzel- oder die Gruppentherapie. Innerhalb der 20%-Regelung wurden 5400 Stunden für fachbezogene (z. B. Klassenscreenings, Präventionsprojekte, Sprechstunden für Eltern) und 4240 Stunden für teambezogene Arbeit eingesetzt (z. B. Weiterbildungen und Sprechstunden für Lehrpersonen, Fachberatung für andere Fachpersonen).

Die Schulung von Kindern mit besonderen sprachlichen Bedürfnissen in integrativen Kindergärten ist bis zum Sommer 2014 von der PK bewilligt. Um die Zuweisungen möglichst transparent und vergleichbar zu gestalten, wurden Zuweiskriterien aus Sicht der Logopädie erarbeitet.



Dank der Versorgung von externen Therapiestellen mit Computern (AdA-plus) können viele Logopädinnen und Logopäden ihre administrativen Arbeiten effizienter und effektiver erledigen. Therapieräume auf dem Schulhausareal werden mit dem kommenden Rollout ebenfalls mit Computern ausgestattet, die dann auch für die Therapie genutzt werden können.

Weiter konnten zu den Themen Nachteilsausgleich bei Lese-Rechtschreib-Störung (LRS) wie auch zum Thema Wartelistenmanagement in der Logopädie Empfehlungen erarbeitet werden, die den logopädischen Alltag erleichtern.

### **Zweitmeinungen und Controllingabklärungen**

Die Abklärungs- und Controllingstelle hat in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Logopädie die theoretische Basis für die logopädischen Berichte und die IM-Formulare dem neusten Stand der Forschung angepasst. Eine Einführung der Therapeutinnen und Therapeuten wurde in Form von Workshops im Rahmen eines ganztägigen Kapitels im September durchgeführt.

Das Abklärungsinstrument zur Kontrolle von Langzeittherapien wurde erfolgreich erprobt und durch Prof. Dr. E. Hartmann, Universität Freiburg, begutachtet. In einer zweiten Versuchsphase wurden Kontrollen bei vierzig Kindern mit Langzeittherapien durchgeführt. Die Rückmeldungen der behandelnden Logopädinnen zum Ablauf und zu den Empfehlungen zu den weiterführenden Massnahmen waren durchwegs positiv.

Für den Eintritt in die Sprachheilschule wurden 27 Kinder kontrolliert und Berichte für die Zweitmeinung erstellt. Davon konnten acht Kinder von der Sprachheilschule aufgenommen werden. Achtzehn abgewiesene Kinder erhalten wöchentlich eine zusätzliche Lektion logopädische Therapie.

### **Psychomotorik-Therapie**

Im Schuljahr 2011/12 profitierten gesamtstädtisch rund 1400 Kinder vom Angebot der Psychomotorik-Therapie. Im gleichen Zeitraum wurden in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen insgesamt etwa 250 Präventionsprojekte in Klassen durchgeführt. Bei grossen Wartelisten auf einer Therapiestelle boten die Therapeutinnen – sofern es die räumlichen Gegebenheiten erlaubten – ein Förderturnen für die Kinder auf der Warteliste an. Im Berichtsjahr sind zwei solche Förderangebote in Turnhallen durchgeführt worden.

Damit die Anbindung des Fachbereichs an das Schulische Standortgespräch besser gelingt, sind die Strukturen der Berichte angepasst worden. Die in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) entworfene Berichtsstruktur wurde im Rahmen einer Qualitätsarbeit praktisch erprobt und wird auf Januar 2013 definitiv eingeführt. Mit allen Therapeutinnen und Therapeuten wurde im Berichtsjahr eine Weiterbildung zum Thema «Lösungsorientierte Gesprächsführung» durchgeführt.

Mit der Umsetzung des VSG haben sich die Aufgabenbereiche der Psychomotorik-Therapie verändert. Im Rahmen eines Forschungsprojekts in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Goldau werden städtische Lehrpersonen befragt, wie sie das veränderte Angebot der Psychomotorik-Therapie einschätzen. Auch die Meinung der Therapeutinnen wird eingeholt und derjenigen der Lehrpersonen gegenübergestellt. Die Ergebnisse dieser Studie werden Ende 2013 vorliegen.

Die Fachstelle Psychomotorik-Therapie unterstützt zudem eine wissenschaftliche Studie des Kinderspitals Zürich zum Vergleich zweier Testverfahren zur Abklärung motorischer Auffälligkeiten. Es sind fünfzig Tests mit Kindern im Alter von fünf bis sieben Jahren geplant.

### **Schulkommission für die Sonderschulen und weitere gesamtstädtische sonderpädagogische Angebote**

Der Geschäftsleitende Ausschuss und das Plenum tagten im Berichtsjahr je fünfmal. Die MAB-Kommission tagte viermal, die Subkommission für die Sonderschulen dreimal und die Subkommission für Therapien zweimal. In der Logopädischen Therapie wurden 67 und in der Psychomotorik-Therapie 30 Therapeutinnen und Therapeuten besucht. In den Therapien wurden 25 Mitarbeiterbeurteilungen durchgeführt. In der «IS» wurden 98 Lehrpersonen, in der separierten Sonderschulung 99 Lehr- und Fachpersonen und in der Betreuung 12 Betreuungsplätze besucht.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte:

- Laufende Information zum Projekt «KoFö»
- Nachfolge Leitung der Schule und Nachfolge Bereichsleitung Unterricht in der SKB
- Weiterbildungsreglement, Anpassung der Richtlinien
- Anpassung der Richtlinien für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden in den Sonderschulen und Therapien
- Praxisausbildungskonzept HP
- Bildungsplanung Sonderschulen
- Brückenangebote Schulung nachobligatorische Schuljahre HP
- Rechnung 2011
- Voranschlag 2013
- Anstellungsreglement Betreuungspersonal; Vernehmlassung
- Rahmenordnung für die Betreuung in den Sonderschulen

### **4.2.4 Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (PK) und Kreisschulpflege**

#### **4.2.4.1 Aufgaben**

In ihren wöchentlich stattfindenden Sitzungen befasst sich die PK mit schulstrategischen und -politischen Themen, diskutiert schulorganisatorische Fragen und fasst die entsprechenden Beschlüsse. Um den sich wandelnden Bedürfnissen im Lebensraum Schule optimal entsprechen zu können, arbeitet die PK in regelmässigen Abständen in Arbeitsgruppen und trifft sich viermal pro Jahr zu halbtägigen beziehungsweise zweitägigen Strategieretraits. An ihren Strategiesitzungen arbeitete die PK im Berichtsjahr intensiv an Themen wie Eingangsstufe, Betreuung, Weiterentwicklung der Sekundarschule und Umsetzung des Globalkredits in den Schulen.

#### **4.2.4.2 Jahresschwerpunkte**

Im Zentrum der 29 regulären PK-Sitzungen standen auch 2012 die wöchentlichen Berichterstattungen aus den sieben Schulkreisen und die beiden Grossprojekte «KoFö» und «ET». Das Projekt «Trio» wurde im September 2012 mit Würdigung aller Beteiligten erfolgreich abgeschlossen. Des weiteren setzte



sich die PK mit Themen wie Kindergarten, Eingangsstufe und Grundstufe, Frühförderung, Sonderschulung, Schulraumplanung, Ressourcenverteilung sowie Behördenorganisation und -entwicklung auseinander; sie förderte auch die Eltern-mitwirkung und unterstützte die Zusammenarbeit mit den Elterngruppen. Am 3. April 2012 luden die Schulen unter der «Schirmherrschaft» der PK zum ersten Mal zu einem erfolgreichen Tag der Stadtzürcher Schulen ein.

Während des Geschäftsjahres beantwortete die PK zwölf politische Vorstösse (drei Schriftliche Anfragen, eine dringliche Schriftliche Anfrage, eine Interpellation, sieben Postulate) sowie eine Petition.

#### 4.2.4.3 Berichte aus den Schulkreisen

##### Schulkreis Schwamendingen

(Res Rickli, Präsident)

Die kreisweite Weiterbildung «Fit für die Vielfalt» mit Fokus auf praxisnahe kooperative Lernformen wurde im Berichtsjahr abgeschlossen. Die teilnehmenden Vertretungen der Pädagogischen Teams aus den Schulen haben ihr Wissen schulintern weitergegeben. Die Lehrpersonen haben damit eine willkommene Ergänzung des Methodenrepertoires im Umgang mit Heterogenität erhalten. Die Stellensituation hat sich 2012 etwas entspannt. Erstmals seit mehreren Jahren konnten im Schulkreis Schwamendingen alle Lehrstellen vor den Sommerferien definitiv besetzt werden.

Mit der Ablehnung der Grundstufe in der Volksabstimmung hat sich für die Grundstufenklassen im Schulkreis eine schwierige Situation ergeben. Die Kreisschulpflege Schwamendingen plant, die neun Klassen bis Sommer 2014 weiterzuführen.

Das Jahr 2012 wartete mit mehreren Höhepunkten auf: Der Schülerklub Auzelg feierte sein 20-jähriges Bestehen mit einem grossen multikulturellen Fest. Die Bläserklassen der Schulen Auhof und Hirzenbach trafen sich mit dem Musikverein Harmonie Schwamendingen zu einem Musikfest im Gemeinschaftszentrum Hirzenbach. Im Mädchenprojekt «kick:it» wurden Sekundarschülerinnen der Schule Leutschenbach zu Juniorcoaches ausgebildet. Nun haben dort Primarschülerinnen die Möglichkeit, regelmässig in einem von den Juniorcoaches organisierten Training Fussball zu spielen.

Im Berichtsjahr traten drei Mitglieder aus der Kreisschulpflege (KSP) aus. Die Vakanzen konnten in stiller Wahl besetzt werden.

##### Schulkreis Uto

(Roberto Rodríguez, Präsident)

«IS» und «IF» haben den Schulkreis Uto intensiv beschäftigt. Die einzelnen Schulen werden dabei durch eine flexible Handhabung der Personalressourcen unterstützt. Diese werden bei Bedarf zielgerichtet und situativ eingesetzt. Neuzuziehende Kinder ohne Deutschkenntnisse werden seit Sommer 2012 durch das «DaZ-FFZ» (Deutsch als Zweitsprache Fach- und Förderzentrum) im Spracherwerb gezielt unterstützt. Das neu gegründete Zentrum konnte die Regelschulen merklich entlasten.

Steigende Schülerinnen- und Schülerzahlen verbunden mit einem erhöhten Bedarf an Betreuungsplätzen führten zu Raumknappheit. Dank flexibler Mehrfachnutzung von Räumen, effizienter Mietpraxis und guter Planung konnte der Betreuungsbedarf aber bisher gedeckt werden. Nach wie vor bestehen keine Wartelisten für Betreuungsplätze.

Alle massgeblichen Stellen konnten besetzt werden. Die Einführung der «Schulleitung 2» und die Etablierung von Hauptschulleitungen verliefen durchwegs positiv. Die dadurch erfolgte Umstrukturierung einzelner Schulen hat sich bewährt.

Im Rahmen der Frühförderung wurde erstmals eine Veranstaltung für Eltern durchgeführt, deren Kinder in zwei Jahren in den Kindergarten eintreten werden. Drei Referierende erläuterten dabei das Schulsystem mit seinen Rechten und Pflichten und wiesen auf die Wichtigkeit des vorschulischen Spracherwerbs hin. Der Elternabend wurde zwar sehr gut besucht, leider aber nicht von der anvisierten Zielgruppe, bildungsfernen Eltern.

Die Geschäftsleitung tagte an elf Sitzungen und einer Retraite. Sie hat das MAB-Verfahren für Lehrpersonen vereinfacht, Qualitätsstandards in der Betreuung verabschiedet und das Geschäftsreglement reformiert, um eine effizientere Arbeit der Milizbehörde zu ermöglichen. Das KSP-Plenum führte gesamthaft drei Sitzungen durch. Drei Vakanzen der Schulbehörden konnten neu besetzt werden.



Freizeit in der Betreuungseinrichtung. (Bild: Donat Bräm)

##### Schulkreis Waidberg

(Urs Berger, Präsident)

Erfreulicherweise nahm im Berichtsjahr die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Schulkreis Waidberg auf allen Stufen zu. Ebenso stieg die Nachfrage nach Betreuungsplätzen, die durch höhere Belegung der einzelnen Einrichtung wie auch durch Neueröffnungen aufgefangen werden konnte. Im Schulkreis Waidberg nehmen bereits über 60% aller Kinder an mindestens einem Tag Betreuungsangebote in Anspruch. Dank grossem Engagement und Flexibilität der Mitarbeitenden kann die Betreuungsqualität hoch gehalten werden.

Beim Unterrichtsteil der Schulen besteht eine aktuelle Herausforderung darin, einerseits mit verstärkter Individualisierung des Unterrichts dem Lerntypus des einzelnen Kindes gerecht zu werden und seine Entwicklung zu fördern, andererseits aber auch die Gemeinschaftsbildung und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit unter den Kindern auszubauen. Verschiedene Schulen haben hier spannende Ansätze entwickelt.

Im Schuljahr 2011/12 wurden sieben der fünfzehn Schulen durch die kantonale Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert. Gestützt auf Schulbesuche, Analyse der Konzepte und weiterer Unterlagen, Interviews und schriftliche Befragungen von Eltern, Schülerinnen und Schülern stellte die Fachstelle den

Schulen gute bis sehr gute Zeugnisse aus und gab wichtige Hinweise für wünschbare Weiterentwicklungen.

Alle frei werdenden Stellen von Lehrpersonen, Schulleitungen und Mitarbeitenden im Betreuungsbereich konnten wiederum mit qualifizierten Fachpersonen besetzt werden – rund 2 % mit Lehrpersonen, die Ausbildungsgänge für Quereinsteigende an der Pädagogischen Hochschule besuchen.

Im Jahr 2012 standen mit dem renovierten Schulhaus Weinberg und dem Pavillon Allenmoos zwei qualitativ hochstehende Schulgebäude wieder zur Verfügung, was jeweils auch Anlass für eine Neuausrichtung des Schulbetriebs ist und zusätzliche Motivation und Zufriedenheit in der pädagogischen Arbeit bewirkt.

### **Schulkreis Zürichberg**

(Hanna Lienhard, Präsidentin)

Seit Schuljahr 2012/13 führt die KSP Zürichberg ein 3.-Sek-Zentrum. Die Schülerinnen und Schüler der beiden Schulhäuser Hofacker und Münchhalde wechseln nach der 2. Sek ins Schulhaus Neumünster. Durch den Zusammenzug der Klassen können die Strukturen in der 3. Sek (Wahlfächer, Atelier- und Projektunterricht) von den Jugendlichen breiter genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Schwerpunktklasse zudem aus einem von drei Profilen wählen. Die individuelle Förderung wird verstärkt. Dies soll die Jugendlichen unterstützen, ihre Lücken zu füllen, aber auch ihre Stärken zu fördern. Das Zentrum ist eingebettet in das Projekt Unterrichtsentwicklung Sekundarschule Zürichberg 2015.

Die Instandsetzung der Schulhäuser Ilgen A und B wurde vor den Sommerferien abgeschlossen. Durch die Sanierung konnten neue Gruppenräume gewonnen werden, die zusätzliche Möglichkeiten in der Unterrichtsgestaltung bieten. Das Bundesgericht hat hingegen noch nicht über den Neubau des Hortgebäudes Ilgen entschieden. Die Container für die dringend nötigen Betreuungsräume bleiben deshalb noch länger auf dem Pausenplatz stehen.

Wegen des plötzlichen Rücktritts eines Schulpflegers wurde eine Ersatzwahl nötig; der Rücktritt war durch einen Twitter-Beitrag mit zweifelhaftem Inhalt ausgelöst worden. Seit den Herbstferien ist die KSP Zürichberg durch die rasch erfolgte Ersatzwahl wieder vollständig.

### **Schulkreis Glattal**

(Vera Lang Temperli, Präsidentin)

Die KSP Glattal hat für ihre strategische Planung beschlossen, ein eigenes Kreisprogramm zu entwickeln, das sich an den Zyklus und den Aufbau der Schulprogramme anlehnt. Es wurden fünf Qualitätsbereiche definiert: Kreismanagement, Personalmanagement, Pädagogik, Partner, Infrastruktur. Mit dem Kreisprojekt «Stärke statt Macht» hat die KSP Glattal einen neuen Entwicklungsschwerpunkt gesetzt.

Auf Anregung des Kreiskonvents wurde ein Elternratgeber «Gemeinsam erziehen» zusammengestellt. Dieser Ratgeber gibt kurz und verständlich Tipps, wie Eltern Taschengeld, Ausgang und Handygebrauch mit ihren Kindern regeln können.

In Bezug auf den geplanten Bau des Schulhauses Blumenfeld konnte die Projektplanungsphase abgeschlossen und das Gesamtprojekt der gemeinderätlichen Kommission für

die parlamentarische Debatte vorgelegt werden. Auch für das neue Schulhaus Thurgauerstrasse wurde die Planungsfreigabe erteilt.

Im Betreuungsbereich konnten zusammen mit den Leitungen Betreuung die Strukturen weiter gefestigt werden. Da der städtische Betreuungsschlüssel als wichtige Grundlage weiterhin fehlt, erforderte dies von allen Mitarbeitenden eine hohe Flexibilität. Im Personalbereich war es weiterhin schwierig, ausgebildetes und qualifiziertes Lehrpersonal zu finden. Die vom Kanton eingeleiteten Massnahmen zeigten leider nur begrenzt Wirkung.

Zum Thema Unterrichtsentwicklung nahm im März das gesamte Schulpersonal an einem Fachreferat von Prof. Dr. Heinz Klippert zum Thema «Umgang mit Heterogenität im Klassenzimmer» teil.

Im Kalenderjahr 2012 trat ein Mitglied der KSP Glattal zurück. Die Mitglieder der KSP Glattal trafen sich zu drei Plenarversammlungen. Die Geschäftsleitung tagte monatlich.

### **Schulkreis Letzi**

(Barbara Grisch, Präsidentin)

Die demografische Veränderung des Stadtkreises 9 blieb 2012 die grösste Herausforderung für den Schulkreis Letzi. Sie zeigte sich in einem merklichen Zuwachs von Schülerinnen und Schülern. Mehr Kinder bedingten mehr Klassen, mehr Lehr- und Betreuungspersonal sowie mehr Raum. Der Schulkreis Letzi setzte alles daran, das Wachstum in allen Bereichen parallel zu bewältigen und so die Bedingungen für erfolgreiches Arbeiten für alle Beteiligten auf hohem Niveau zu halten. Inhaltlich lag das Schwergewicht der Schulen auf dem Umgang mit Heterogenität in Unterricht und Betreuung – wichtige Themen, die weiterverfolgt werden müssen.

Die KSP Letzi hat in einem mehrstufigen Prozess ein neues Leitbild erarbeitet. Es wird von Behörde, Schulleitenden und Schulpersonal getragen und zeigt die Grundhaltung des Schulkreises in den Bereichen Lebensraum Schule, Lehren und Lernen, Kooperationen, Führung und Infrastruktur.

Aufgrund von Wechsels in den Gemeinderat sowie beruflichen und persönlichen Veränderungen hatte die KSP Letzi 2012 vier Rücktritte zu verzeichnen. Es ist den Parteien gelungen, die Vakanz wieder mit motivierten Personen zu besetzen. Die steigenden Schülerzahlen wirkten sich auch auf die Tätigkeit der Behörde aus, indem mehr Schulbesuche und MAB durchgeführt werden mussten, was von den Behördenmitgliedern Flexibilität und Engagement verlangte.

### **Schulkreis Limmattal**

(Myrta Studer, Präsidentin)

Vier Schulen des Schulkreises Limmattal erhielten im Berichtsjahr von der kantonalen Fachstelle für Schulbeurteilung ein wertschätzendes Feedback. Auf das Schuljahr 2012/13 konnten alle Stellen mit motivierten Lehrpersonen besetzt werden. Eine leichte Entspannung auf dem Stellenmarkt war spürbar.

Für die Schulen Kern und Brauer wurde das Betriebskonzept erarbeitet und mit den Architekten die Bauplanung für die anstehende Sanierung aufgenommen. Das aus Sicht der KSP Limmattal enttäuschende Resultat bei der Abstimmung über die Grundstufe bedeutet, dass die Schulen im Kreis 5 ihre Strukturen anpassen und vom erfolgreichen und

breit akzeptierten Modell der Grundstufe Abschied nehmen müssen.

In den Sekundarschulen präsentierten die Jugendlichen ihre im Rahmen der neugestalteten 3. Sek erarbeiteten Projekte. Das erfreulich hohe Niveau sowie eine äusserst spannende und vielfältige Themenwahl beeindruckten. Eine Weiterbildung mit allen Schulleitungen und Leitungen Betreuung ergab wertvolle neue Anregungen zur Bewältigung schwieriger Situationen im Schulumfeld.

Die Schulen erarbeiten zusammen mit ihren Teams die Betreuungskonzepte. Schulpflege und Schulleitungen prüfen

und planen zusammen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der QUIMS-Projekte (Qualität in multikulturellen Schulen) an den Schulen.

Für das Plenum der Schulpflege stand im Frühjahr die Abnahme der Jahresberichte im Zentrum. Neben dem Jahresrückblick informierte sich die KSP Limmattal im Sommer über Neuerungen im Qualitätskonzept QEQS. Die Fachgruppen berichteten im Herbst über ihre Tätigkeit, und die KSP verabschiedete ihre Vernehmlassung zur Rahmenordnung Betreuung. Die Geschäftsleitung führte ihre Sitzungen monatlich durch.

#### 4.2.5 Spezifische Kennzahlen

	2008	2009	2010	2011	2012
Schülerinnen und Schüler	25713	26073	26253	26643	26887
davon Kleinklassen	880	152	107	117	171
davon Oberstufe	5297	5502	5475	5462	5334
davon Primarschule	14207	14809	14860	15192	15355
davon Grundstufe	414	493	493	504	505
davon Kindergarten	4915	5117	5318	5368	5522
Klassen	1374	1318	1329	1346	1370
davon Kleinklassen	90	13	10	11	13
davon Oberstufe	288	291	286	286	282
davon Primarschule	697	717	730	747	764
davon Grundstufe	19	23	23	23	23
davon Kindergarten	280	274	280	279	288
Durchschnittlicher Klassenbestand	18.71	19.78	19.75	19.79	19.63
Durchschnittlicher Ausländeranteil in %	34.07	31.57	29.15	28.58	27.57
Durchschnittlicher Fremdsprachigenanteil in %	52.56	51.30	52.21	51.67	50.50
Schülerinnen und Schüler in Horten	7780	8891	10041	10862	11991
Horte	320	349	371	386	397

Die detaillierten Kennzahlen des Schulamts sind im Internet unter [www.stadt-zuerich.ch/ssd](http://www.stadt-zuerich.ch/ssd) > Über das Departement > Zahlen und Fakten abrufbar.

### 4.3 Schulgesundheitsdienste

#### 4.3.1 Aufgaben

Die Schulgesundheitsdienste (SG) setzen sich aus den vier Abteilungen Schulärztlicher Dienst (SAD), Schulzahnärztlicher Dienst (SZD), Schulpsychologischer Dienst (SPD) und Suchtpräventionsstelle (SUP) sowie der Projektstelle Gesundheitsförderung zusammen. Die SG fördern und schützen Gesundheit und Entwicklung von Schülerinnen und Schülern vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Die Angebote setzen auf kollektiver und individueller Ebene, beim Verhalten und bei den

Verhältnissen an und umfassen etablierte Grundangebote wie auch innovative, oft interdisziplinäre Projekte.

#### 4.3.2 Jahresschwerpunkte

Die bereits im letztjährigen Geschäftsbericht vorgestellte Dachstrategie Gesundheitsförderung und Prävention erweist sich als wertvolle Orientierung und Treiber für wichtige Projekte und unterstützt die Zusammenarbeit mit den Schulbehörden. So bewilligte die PK das Konzept zur Integration chronisch kranker

Kinder in der Schule und den Ausbau und die nachhaltige Verankerung der Massnahmen im Schwerpunkt Bewegung, Ernährung, Prävention Übergewicht, wie z.B. das Projekt «Purzelbaum» im Kindergarten mit momentan achtzig Kindergärten und weiteren geplanten Staffeln. Besonders erwähnenswert ist die enge Zusammenarbeit mit Menu&More. Das Verpflegungsunternehmen stellt seine Menüangebote nach den Ernährungsrichtlinien der Schulgesundheitsdienste zusammen, wovon rund 8000 Kinder profitieren. Ein innovatives Icon-System unterstützt die Betreuungspersonen bei der Zusammenstellung gesunder Menüs.

Psychische Störungen treten in der Bevölkerung häufig auf und nehmen ihren Beginn in vielen Fällen schon in der Kindheit und Jugend. Das Projekt «Massnahmenplan Psychosoziale Gesundheit im schulischen Kontext» dient der Früherfassung und Frühintervention und wird in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen, den Schulen und den Schulbehörden entwickelt. Auch die umfangreiche Handreichung für Lehrpersonen und Schulleitende zur Suizidprävention dient der Prävention im psychosozialen Bereich.

Im Rahmen der Dachstrategie kommt dem Monitoring eine wichtige Bedeutung zu. Die zweite Befragung zu Gesundheit und Lebensstil Jugendlicher wurde durchgeführt; die Resultate liegen im Frühling 2013 vor. Auf Initiative der SG werden erstmals alle Lehrpersonen in die städtische Mitarbeitendenumfrage 2013 zu Arbeit und Gesundheit einbezogen. Der Zusammenarbeit mit Eltern diente ein gut besuchtes Austauschtreffen mit Elternräten.

### **Schulärztlicher Dienst**

10% aller Kinder im Schulalter sind von einer chronischen Krankheit betroffen (Allergie, Diabetes, Epilepsie, Herzfehler u. a. m.), die in unterschiedlicher Ausprägung Einfluss auf ihren schulischen Alltag hat. Aufgrund der berechtigten Forderung nach Chancengerechtigkeit und sozialer Integration im gesamten Schulumfeld ergeben sich verschiedenste ungeklärte Fragen. Die Schulpädagoginnen und Schulpädagogen sowie die Ernährungsberatung waren im Berichtsjahr deshalb auch bei der Integrationsbegleitung von Kindern mit chronischen Krankheiten oder Behinderungen in der Regelschule gefragt. Um die Bedürfnisse der Schule, aber auch diejenigen der Kinder und Eltern zu erheben und daraus ein Angebot zu erarbeiten, leitet der SAD im Rahmen der Dachstrategie Gesundheitsförderung und Prävention ein interdisziplinäres Projekt, das von der PK Ende 2012 bewilligt wurde.

Im Rahmen des neuen Konzepts des Fachbereichs Ernährung und Bewegung wurden verschiedene indizierte Bewegungsangebote für Kinder mit wenig Bewegungserfahrung, Rückenproblemen oder Übergewicht gestartet. Vor allem die Kurse auf Kindergartenstufe sowie die «Fit im Wasser»-Kurse erfreuen sich grosser Beliebtheit. Zur einfachen und genussreichen Umsetzung gesunder Ernährung im Schulalltag wurden Schul- und Hortleiterinnen und -leiter fortbildungsmässig unterstützt.

Die Detailauswertung der Schulleiterumfrage 2011 zeigt eine sehr hohe Zufriedenheit mit dem SAD. Gleichwohl wird eine noch engere Zusammenarbeit gewünscht, z.B. in Form von Schulhaussprechstunden oder anderen regelmässigen Austauschgesprächen. Der SAD wird die Idee prüfen, die Schulhaussprechstunde pilotversuchsmässig in ersten Primarschulhäusern anzubieten.

Eine besondere Herausforderung für den SAD ergab sich durch die Diagnose von Keuchhusten bei einem Schulkind, das zuvor am Stadtzürcher Sportlager Fiesch teilgenommen hatte. In der Folge traten in verschiedenen Schulkreisen weitere Keuchhustenfälle auf. Aufgrund der sofortigen fachlichen Information des SAD an alle Lagerteilnehmerinnen und -teilnehmer, betroffenen Schulen und Eltern über Schutzmassnahmen, einschliesslich Impfungen, konnte die weitere Verbreitung der insbesondere für Säuglinge sehr gefährlichen Krankheit eingedämmt werden.

Daneben wurden die Schulärztlichen Vorsorgeuntersuchungen durch den SAD in allen Kindergärten, 4. und 8. Klassen wieder zu weit mehr als 90% genutzt.

### **Schulpsychologischer Dienst**

Der SPD feierte im Sommer 2012 sein 20-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum wurde Anfang Juni eine gut besuchte Fachtagung veranstaltet, die deutlich machte, dass die Schulpsychologie einen unentbehrlichen Bestandteil der heutigen Schule bildet. Eindrücklich war die breite interdisziplinäre Vernetzung des Berufsfelds, die aus den Referaten und den Diskussionsbeiträgen der Teilnehmenden hervorging.

Die erwartete kantonale Regelung des schulpsychologischen Angebots wurde vom Regierungsrat im Berichtsjahr aus finanziellen Gründen nicht weiterverfolgt. Die Trägerschaft der Dienste bleibt somit bei den Gemeinden. Leider ist mit diesem Entscheid auch ein Verzicht des Kantons auf Staatsbeiträge verbunden. Der SPD behält aber sein Angebot bei. Die Schulpädagoginnen und Schulpädagogen sind gleichzeitig eine Chance und eine Herausforderung. Schulpsychologische Beratung ist darauf angewiesen, dass Jugendliche und ihre Eltern auf die Wahrung ihrer Privatsphäre vertrauen können. Der SPD hat in Absprache mit dem städtischen Datenschutzbeauftragten Richtlinien für den Umgang der Schulgesundheitsdienste mit vertraulichen Informationen erstellt und diese an einer Fortbildung der Schulleitungen erläutert.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine Sonderschulung absolvieren, ist in Stadt und Kanton Zürich seit einigen Jahren am Steigen. Im Schuljahr 2011/12 waren in der Volksschule der Stadt Zürich 4,6% aller Kinder und Jugendlichen der Sonderschulung zugeteilt. Der SPD verfolgt diese Entwicklung mit Besorgnis und unterstützt nach Möglichkeit die Integration der Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen in die Regelschule. Künftig sollen Sonderschulzuweisungen vermehrt nach Dringlichkeit priorisiert und im Rahmen von begrenzten schulkreisbezogenen Ressourcen verfügt werden.

### **Schulzahnärztlicher Dienst**

Der SZD hat sich im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit dem SAD weiter im Themenbereich Ernährung engagiert. Das Projekt «Znüibox» wurde weitergeführt und erreichte nun einen vorläufigen Abschluss. Der Entscheid über eine Weiterführung liegt beim Kanton.

Die übrigen Dienstleistungen wurden in gewohnter Weise wahrgenommen. Im vergangenen Berichtsjahr haben die von der Stadt gewährten Behandlungsbeiträge deutlich zugenommen, obwohl die Kriterien für ihre Gewährung unverändert sind. Schon seit mehreren Jahren wird eine Korrektur des nicht mehr kostendeckenden Zahnarzttarifs erwartet. Die Schweizerische Zahnärztesgesellschaft verhandelt immer noch mit dem





Zweijähriges Kind beim ersten Untersuchen in der Schulzahnklinik. (Bild: André Ducry)

Krankenkassenverband und dem Preisüberwacher. Dank sehr grossen Anstrengungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann der SZD trotzdem auf ein finanziell erfolgreiches Jahr zurückblicken – dies, obwohl in der grössten Klinik (Zürich Nord) aufgrund der Umbautätigkeit im Gebäude nur ein reduzierter Betrieb möglich war. Die Patientenzahlen im Einzugsgebiet dieser Klinik nahmen weiter zu, was auch in Zukunft eine grosse Herausforderung darstellen wird. Ohne Anpassung der Kapazität wird die Klinik dem Ansturm der Patientinnen und Patienten nicht gewachsen sein.

Die Stadtzürcher Kinder haben generell eine sehr gute Mundhygiene. Der Einsatz der Schulzahnpflege-Instruktorinnen in den Schulhäusern trägt wesentlich dazu bei, aber auch die von den Patientinnen und Patienten in Anspruch genommenen (kostenpflichtigen) individuellen Termine bei Prophylaxe-Assistentinnen in den Kliniken sind ein wichtiger Pfeiler der Mund-

gesundheit. Der Versorgungsgrad im Bereich der Kariesbehandlung wurde anhand von wissenschaftlichen Standards ausgewertet und dokumentiert eine sehr gute Betreuung der Kinder.

### Suchtpräventionsstelle

Die SUP hat im Berichtsjahr ihre Zielgruppen in den Bereichen Schule, Ausbildung, Familie und Freizeit mit Präventionsangeboten unterstützt. Dabei wurden verstärkt bisher kaum erreichte Institutionen, Quartiere und Schulkreise angesprochen.

Die SUP ist in der Volksschule mit Präventionsangeboten für Klassen, mit Weiterbildungen für Schulteams, Interventionen, Elternabenden oder Prozessbegleitungen präsent. Die Suchtprävention im Unterricht bildet einen wesentlichen Bestandteil wirksamer Prävention. Zur Unterstützung überprüfte die SUP in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen zahlreiche Lehrmittel, gab Empfehlungen für die einzelnen Schulstufen ab und stellte diese Unterrichtsmaterialien neu zur Ausleihe zur Verfügung.

Erneut führte die SUP verschiedene Kurzinterventionsgespräche mit Jugendlichen wegen problematischen Konsumverhaltens durch. Diese waren entweder durch die Jugendanwaltschaft wegen Cannabiskonsums verzeigt oder mit einer Alkoholvergiftung ins Spital oder in die städtische Notunterkunft (NUK) eingeliefert worden. Die Gespräche haben zum Ziel, die Bereitschaft für Verhaltensänderungen bei den Jugendlichen zu fördern.

Die SUP setzte sich zudem mit geschlechtsspezifischen Aspekten im Suchtverhalten sowie mit potenziell stigmatisierenden Effekten der Suchtprävention auseinander. Zudem war die SUP im Berichtsjahr massgeblich beteiligt an der Erarbeitung des städtischen Vorschlags zu einer wissenschaftlichen Studie zum Cannabiskonsum im Rahmen der Beantwortung eines parlamentarischen Vorstosses.

### 4.3.3 Spezifische Kennzahlen

#### Nettoaufwand der Schulgesundheitsdienste pro Schulkind

	2008	2009	2010	2011	2012
Schülerinnen und Schüler	25 713	26 073	26 253	26 643	26 887
Nettoaufwand	15 940 420	16 616 941	17 218 678	16 419 739	16 360 324
<b>pro Schülerin und Schüler</b>	<b>620</b>	<b>637</b>	<b>656</b>	<b>616</b>	<b>608</b>

#### Kommentar

Die Kennzahl «Nettoaufwand pro Schulkind» umfasst sämtliche Kosten (Personal-, Sach-, Infrastrukturkosten) und Einnahmen aller vier Fachabteilungen der Schulgesundheitsdienste. Entsprechend breit ist der Leistungskatalog, der sämtliche Leistungen der vier Fachdienste umfasst. Eingeschlossen sind auch die Aktivitäten in Privatschulen im Rahmen des gesetzlichen Auftrags, wobei die Privatschüler und -schülerinnen in der Schülerzahl der Tabelle nicht berücksichtigt sind. Ebenfalls

eingerechnet ist die Präventionstätigkeit der Suchtpräventionsstelle ausserhalb der Volksschule, d.h. in Betrieben und der breiten Öffentlichkeit.

Der Kantonsbeitrag an den Schulpsychologischen Dienst wurde erstmalig ohne Berücksichtigung der Finanzkraft ausgerichtet – wie es das neue Finanzausgleichsgesetz vorsieht. Dadurch fiel der Kantonsbeitrag über 1 Mio. Fr. höher aus als 2011. In der Folge konnten die Kosten der Schulgesundheitsdienste pro Schulkind nochmals gesenkt werden.

## 4.4 Musikschule Konservatorium Zürich

### 4.4.1 Aufgaben

Musikschule Konservatorium Zürich ist die Bildungsinstitution der Stadt Zürich für Musik, Tanz und Theater und richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der Stadt und dem Kanton Zürich. Wie bei der vormaligen Jugendmusikschule liegt auch bei MKZ der Schwerpunkt auf der Breitenförderung im Volksschulalter. Einen hohen Stellenwert genießt dabei das gemeinsame Singen, Spielen und Musizieren, das wesentlich zur Integration von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher ethnischer und sozialer Herkunft beiträgt und den Zürcher Orchester-, Blasmusik- und Gesangsvereinen regelmässig zu Nachwuchs verhilft. MKZ führt zudem ein spezielles Förderprogramm für besonders talentierte und fleissige Schülerinnen und Schüler und bereitet angehende Musikerinnen und Musiker auf ein Studium an einer Musikhochschule vor. Mit der Integration von ZKKJ ist jener Musikunterricht neu hinzugekommen, den MKZ im Auftrag der Zürcher Hochschule der Künste, des Kunst- und Sportgymnasiums Rämibühl, der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene und der Pädagogischen Hochschule Zürich erteilt. Die Schülerinnen und Schüler von MKZ präsentieren ihr Können alljährlich in über 500 öffentlichen Konzerten und Veranstaltungen.

### 4.4.2 Jahresschwerpunkte

#### Erfolgreiche Rezertifizierungen

Wenige Monate nach der Integration von ZKKJ in die Jugendmusikschule der Stadt Zürich stand für die neu als MKZ bezeichnete Dienstabteilung im Frühjahr 2012 bereits die Rezertifizierung nach ISO 9001:2008 und EduQua an. Somit mussten sämtliche Prozesse der ehemaligen Jugendmusikschule der neuen, erweiterten Organisation angepasst und implementiert werden. Das Qualitätsmanagement von MKZ wurde von zwei Auditorinnen der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) überprüft und für gut befunden; die vorgeschlagenen Verbesserungen werden nach und nach umgesetzt. Die Überarbeitung und Optimierung der Prozesse bildete zugleich die Grundlage für deren (Teil-)Automatisierung, die ab 2013 schrittweise eingeführt werden soll. Klare und vereinfachte Prozesse werden auch das Zusammenführen der beiden Schulkulturen, das wohl noch einige Zeit beanspruchen wird, erleichtern.

#### Benefizkonzert für das Klassenmusizieren

Sechs Jahre nach der Lancierung im Schulhaus Im Birch ist das Klassenmusizieren aus der Stadt Zürich kaum noch wegzudenken. Besonders gross ist die Nachfrage in den Quimschulen, wo sich die integrative Wirkung des gemeinsamen Musizierens im Klassenverband besonders positiv auswirkt. In den nunmehr 53 Streicher- und Bläserklassen, die zweimal wöchentlich im Rahmen des Stundenplans mit einer Musiklehrperson von MKZ und der Klassenlehrperson proben, lernen die Schülerinnen und Schüler, aufeinander zu hören, Rücksicht zu nehmen und mit Ausdauer auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten, beispielsweise das Weihnachtskonzert im Schulhaus – Fähigkeiten, die ihnen auch in den anderen Schulfächern zugutekommen. Bereits konnten über 2000 Stadtzürcher Mittelstufenschülerinnen und -schüler von dieser

nachhaltigen musikalischen Förderung, die gemeinsam von MKZ und Volksschule im Rahmen des Stundenplans angeboten wird, profitieren.

Die Instrumente, die die Kinder von MKZ gratis zur Verfügung gestellt erhalten, werden zu einem grossen Teil durch Drittmittel finanziert. Auch für 2013 darf wieder mit namhaften Sponsoren- und Gönnerbeiträgen gerechnet werden, u. a. auch von der Förderstiftung MKZ. Um das Klassenmusizieren breiteren Kreisen bekannt zu machen und den musizierenden Kindern und ihren Familien ein unvergessliches Konzerterlebnis zu vermitteln, veranstaltete MKZ Ende Mai im Volkshaus das zweite Benefizkonzert mit 200 musizierenden Kindern. Star-gast war die Sängerin und Komponistin Heidi Happy, die eigens für diesen Anlass drei neue Songs geschrieben beziehungsweise arrangiert hatte und mit den Kindern zur Uraufführung brachte.



Höhepunkt des Klassenmusizierens: das grosse Konzert mit Heidi Happy. (Bild: Frederic Meyer)

#### MKZ-Förderpreis der Stadt Zürich

Zum zweiten Mal massen sich Anfang Dezember im Rahmen des MKZ-Förderpreises herausragende junge Musiktalente im musikalischen Wettstreit. Vier junge Musikerinnen und Musiker im Alter von dreizehn bis neunzehn Jahren sowie ein Streichquartett hatten sich für das Finale im Kleinen Saal der Tonhalle qualifiziert. Sieger wurde der neunzehnjährige Gitarrist Tobias Krebs. Mit seiner Interpretation von «Elogio de la Danza» von Leo Brouwer und «Invocación y Danza» aus der Feder von Joaquín Rodrigo begeisterte er die siebenköpfige Jury und das zahlreich erschienene Publikum gleichermassen. Tobias Krebs erhält seine musikalische Ausbildung an MKZ bei Jens Stibal. Der mit Fr. 5000.– dotierte Preis wird von der Förderstiftung MKZ verliehen, das Patronat liegt in den Händen von Dr. Elmar Weingarten, Intendant des Tonhalle-Orchesters, und Chefdirigent David Zinman.

#### Stufentest und Wettbewerbe

An den freiwilligen Stufentests 2012 präsentierten insgesamt 1373 Schülerinnen und Schüler einer Fachjury jeweils ein Pflicht- und ein Selbstwahlstück und erhielten anschliessend ein differenziertes Feedback und wertvolle Tipps für das weitere Üben. Nur 27 Schülerinnen und Schüler bestanden den Test nicht oder verpassten die angestrebte Stufe. Fünf

MKZ-Schülerinnen und -Schüler absolvierten erfolgreich den Test der höchsten Stufe 7, der auch eine schriftliche Theorieprüfung beinhaltet. Der Verband Zürcher Musikschulen (VZM) organisiert diese Teststufe, für die Durchführung ist die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) verantwortlich. Sehr erfolgreich waren die Schülerinnen und Schüler von MKZ im Berichtsjahr auch an regionalen, kantonalen und nationalen Musikwettbewerben; die zahlreichen Wettbewerbserfolge werden jeweils im Kundenmagazin «das Blatt» und auf der Homepage von MKZ publiziert.

#### 4.4.3 Schulkommission MKZ

Die Schulkommission tagte wie üblich viermal. Sie behandelte folgende Geschäfte:

- Kompetenzzentrum Musik in der Volksschule
- Behördenreorganisation

#### 4.4.4 Spezifische Kennzahlen

##### Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen	2008	2009	2010	2011	2012
Schülerinnen und Schüler Musikalische Grundausbildung	4984	5 065	5 086	5 201	5 667
Schülerinnen und Schüler Musikunterricht	9017	9641	10652	12820 <sup>1</sup>	14570
Total Schülerinnen und Schüler	14001	14706	15738	18011 <sup>1</sup>	20237
Lehrerinnen und Lehrer	414	420	435	550 <sup>1</sup>	580
Vikarinnen und Vikare	21	22	21	20	25
Total Lehrpersonen	435	442	456	575	605

Schülerinnen und Schüler, die mehr als ein Fach belegen, werden entsprechend mehrfach gezählt.

<sup>1</sup> Zuwachs an Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen aufgrund Zusammenschluss JSZ und ZKKJ zu MKZ ab 1. September 2011

- Angebot/Tarife MKZ
- Zwischenbericht Raumstrategie
- Nachfolgeplanung Schulleitung MKZ Letzi
- Nachfolgeplanung Prorektorat
- Projekt Balanced Scorecard
- Verordnung MKZ
- Geschäftsordnung SKMKZ
- Geschäftsbericht 2011
- Laufende Rechnung 2011
- Aufgaben- und Finanzplan 2013–2016
- Budget 2013
- MAB, Abnahme und Wahl Lehrpersonen

## 4.5 Sportamt

### 4.5.1 Aufgaben

Der Leistungsauftrag des Sportamts wird jährlich mit dem Produktegruppen-Globalbudget durch den Gemeinderat beschlossen. Die wichtigsten Aufgaben sind: Bereitstellung und Betrieb der Sport- und Badeanlagen, Motivieren der Bevölkerung zum Sporttreiben, Organisation von Sportangeboten für die Schulkinder, Förderung des ausserschulischen Jugendsports sowie die im Auftrag der Volksschule erbrachten Leistungen zugunsten des obligatorischen Schulsports.

### 4.5.2 Jahresschwerpunkte

Im Rahmen der Umsetzung der Sportstättenstrategie wurde insbesondere die Planung für das neue Fussballstadion auf dem Hardturm-Areal sowie für die neue Eis- und Volleyballarena vorangetrieben. Die Architekturwettbewerbe für die beiden Grossprojekte wurden abgeschlossen. Die Wiedereröffnung des sanierten Hallenbads City konnte wegen

Baumängeln nicht wie geplant im Juli erfolgen, sondern ist nun für Januar 2013 vorgesehen.

Die Fifa hat der Stadt Zürich 20 Mio. Fr. zur Förderung des Breitensports geschenkt. Die Fifa hatte ursprünglich vorgesehen, den Beitrag von 20 Mio. Fr. im neuen Stadion Zürich auf dem Hardturm-Areal zu investieren. Da die Stadt Zürich jedoch entschieden hat, im neuen Stadion Stehplätze zu errichten – was der Fifa-Philosophie widerspricht –, hat der Weltfussballverband entschieden, die Gelder dem Breitensport zukommen zu lassen. Der Stadtrat hat beschlossen, dass 17 Mio. Fr. für die Verbesserung der Spielfeldinfrastruktur im Breitenfussball und 3 Mio. Fr. zur Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs eingesetzt werden sollen.

### Sportveranstaltungen und Sporterfolge

Die international wichtigsten Sportanlässe im Berichtsjahr waren das Leichtathletik-Meeting «Weltklasse Zürich», der

«Mercedes-CSI Zürich» im Springreiten, der «Ironman Zurich Switzerland» im Triathlon, das «BNP Paribas Zurich Open» im Tennis, «freestyle.ch» in verschiedenen Freestyle-Sportarten, der «Swiss Cup Zürich» im Kunstturnen sowie die Herren-Unihockey-WM. Zudem verzeichneten verschiedene grosse Breitensportanlässe Rekordteilnahmen, beispielsweise das Limmatschwimmen mit 4200, die Stadtzürcher Seeüberquerung mit rund 9400 sowie der Silvesterlauf mit mehr als 18 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Insgesamt dreizehn Sportlerinnen und Sportler aus Stadtzürcher Sportvereinen nahmen an den Olympischen Sommerspielen in London teil. Nicola Spirig, die beim Schwimmclub Limmat Sharks und beim Leichtathletik-Club Zürich (LCZ) trainiert, wurde im Triathlon Olympiasiegerin. Aus den Vereinen wurden 182 Siegerinnen und Sieger von Welt-, Europa- und Schweizer Meisterschaften gemeldet, 136 bei den Aktiven und 46 beim Nachwuchs. Bei den Teams wurden unter anderem Volero Zürich (Volleyball, Frauen), die ZSC Lions (Eishockey, Frauen und Männer) sowie der FC Zürich (Fussball, Frauen) Schweizer Meister.

### Sportanlagen

Auf den städtischen Sportanlagen wurden insgesamt 865 971 Trainierende sowie Wettkämpferinnen und Wettkämpfer gezählt.

Die Kapazitäten im Fussball konnten durch verschiedene Sanierungs- und Umbauprojekte erhöht werden. Insbesondere wurde die sanierte Sportanlage Lengg mit drei modernen Fussballplätzen wiedereröffnet. Zudem wurde auf der Sportanlage Heuried ein alter Platz durch einen modernen ersetzt. Und auf der Sportanlage Sonnau-Wollishofen wurden die Garderobencover ausgetauscht.

Im Bereich der Trendsportarten konnte mit dem Bau des Bike-Parks auf der Allmend Brunau begonnen und der in unmittelbarer Nähe liegende Freestyle-Park fertiggestellt werden. Beim Betrieb der Tennisanlagen wurde erfolgreich ein elektronisches Platzreservations-System eingeführt.

Im Stadion Letzigrund fanden neben 35 Fussballspielen (31 der Super League, 1 der Champions League der Frauen, 3 Schweizer-Cup-Spiele), 3 Openair-Konzerte von Coldplay, Bruce Springsteen und Madonna sowie das Fussballländerspiel Italien–Russland statt. Mit den Publikumsanlässen «Gratis aufs Glatteis» und «Afterwork on Ice» wurde auf den Eisanlagen das öffentliche Eislaufen gefördert.

### Badeanlagen

Es wurden insgesamt 2,4 Mio. Eintritte in die städtischen Badeanlagen registriert: 1,5 Mio. in den siebzehn Sommerbädern und 0,9 Mio. in den sechs Hallenbädern. Die Zahl der Eintritte in die Sommerbäder war zuvor nur im Jahrhundert-sommer 2003 grösser.

Bei den Sommerbädern wurde die Einführung des Früh- und Allwetterschwimmens im Freibad Letzigraben geschätzt, und es wurde rege genutzt. Das sanierte Flussbad Oberer Letten wurde wiedereröffnet. Der angepasste Gastrobereich und die nicht mehr geschlechtergetrennten Garderoben wurden von den Gästen insgesamt positiv aufgenommen.

Bei den Hallenbädern standen Baumängel bei der Sanierung des Hallenbads City im Vordergrund. Die für Juli geplante

Eröffnung verzögerte sich vor allem wegen mangelhafter Abdichtung der Becken um rund ein halbes Jahr.

Die Schweizer Bäderbranche entwickelte mit massgeblicher Mitwirkung durch das Sportamt ein neues Rettungsschwimmer-Brevet («igba Pro») und übernahm dabei ziemlich genau die anspruchsvollen Leistungskriterien, die für die städtischen Badangestellten bereits heute gelten.

### Schulsport

Da Kinder und Jugendliche immer mehr Zeit im Lebensraum Schule verbringen, spielt neben dem Unterricht auch die Betreuung eine immer wichtigere Rolle in der Bewegungserziehung und -förderung. Daher konnte neu neben dem Lehrpersonal auch das Betreuungspersonal von der Unterstützung durch das beim Sportamt angesiedelte Kompetenzzentrum Sportunterricht profitieren. In 42 Weiterbildungskursen wurden 881 Personen aus dem Bereich Betreuung geschult, damit diese die Sporthallen sicher und sinnvoll nutzen können.

Die Schwimmlehrerinnen und -lehrer des Sportamts erteilten im Rahmen des obligatorischen Schwimmunterrichts von der 1. bis zur 4. Klasse total 21 722 Lektionen. Schwimmen war auch in der Freizeit beliebt – das zeigten die Rekordteilnahmen bei «de schnellscht Zürich» mit 1291 und an der Schwimmstaffette mit 720 Teilnehmenden.

Neben den grossen städtischen Schulsportveranstaltungen wie beispielsweise dem «ewz.danceaward» führten die verschiedenen Schulen mit Unterstützung des Sportamts insgesamt 291 halbtägige Sporttage durch.

### Sportförderung

Die Jugendsportförderung in den Vereinen entwickelte sich erfreulich. Insgesamt konnten im Berichtsjahr 202 Vereine mit Jugendgruppen profitieren. Sie betreuten überwiegend auf ehrenamtlicher Basis 13 410 Kinder und Jugendliche und ermöglichten diesen eine gesunde und sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Mit einem umfassenden Bericht informierte das Sportamt über die Entwicklung und Verteilung der Jugendsportfördergelder.

Die freiwilligen Sportangebote für Kinder und Jugendliche in über sechzig Sportarten erfreuten sich grosser Nachfrage. Die Semesterkurse wurden von 1503 Teilnehmenden besucht, in den Feriensportkursen waren total 4280 Teilnehmende aktiv.



Rund 13 000 Kinder und Jugendliche trainierten regelmässig im Sportverein. (Bild: Sportamt)



Mit dem Sportpreis 2012 wurde die Triathlon-Olympiasiegerin Nicola Spirig ausgezeichnet. Den Nachwuchspreis erhielt der Zehnkämpfer Luca di Tizio (LCZ). Mit dem Sportförderpreis wurde Gusti Strobl für sein Engagement im Boxsport geehrt.

Für seinen Einsatz zugunsten der Mädchensportförderung wurde das Sportamt mit dem «Laureus Girls in Sport Award» ausgezeichnet.

Der Auftrag, die Bevölkerung über die Sportmöglichkeiten zu informieren und zu Bewegung und Sport zu ermuntern, wurde über verschiedene Kanäle wahrgenommen. Die Internetseite

«[www.sportamt.ch](http://www.sportamt.ch)» war mit täglich rund 1600 Aufrufen das wichtigste Informationsmittel. Zudem wurden die meistgesuchten Sportinformationen ins neue städtische «mobile web» eingespeist, insbesondere die Öffnungszeiten der Badeanlagen.

Die Zahl der Personen, welche die elektronischen Newsletter «Sport in Zürich», «Sport in Schulen» und «BadInfo» abonniert haben, erhöhte sich auf insgesamt 4107. Ergänzt wurden die Informationen über die Sportmöglichkeiten mit einigen gezielt verteilten Broschüren und der wöchentlich im «Tagblatt» und in «20 Minuten» erschienenen Rubrik «Sport-Tipp».

### 4.5.3 Spezifische Kennzahlen

#### Freiwillige Kurse und Lager, Anzahl Schülerinnen und Schüler

	2008	2009	2010	2011	2012
Sportkurse des Sportamts (Wochendurchschnitt)	1 653	1 682	1 677	1 648	1 503
Freiwilliger Schulsport (Wochendurchschnitt)	3 811	3 433	3 814	4 405	4 832
Ferisportkurse	3 343	3 925	4 324	5 118	4 280
Zürcher Sport-Ferienlager in Fiesch	655	658	664	671	676
Wintersportlager	1 052	997	893	849	846

#### Weitere Kennzahlen Jugendsport

	2008	2009	2010	2011	2012
Schulschwimmen (Anzahl Lektionen pro Jahr)	22 701	22 073	21 583	21 542	21 722
Anzahl Jugendliche in Sportvereinen (mit Wohnsitz Zürich) <sup>1</sup>	12 827	13 345	13 010	12 984	13 410
Anzahl subventionierte Sportvereine mit Jugendgruppen	192	195	204	193	202

<sup>1</sup> ab 2009 auch Fünf- und Sechsjährige mitgerechnet

#### Frequenzen der wichtigsten städtischen Sportanlagen (Nutzende pro Jahr)

	2008	2009	2010	2011	2012
Hallenbäder (inkl. durch Dritte betriebene) <sup>1</sup>	1 076 055	1 154 007	1 036 560	978 751	951 463
Freibäder (inkl. durch Dritte betriebene, ohne Dolder) <sup>2</sup>	1 110 358	1 441 201	1 332 556	1 366 358	1 476 994
Schulschwimmanlagen (inkl. Schwimmunterricht)	381 279	399 732	456 537	471 884	426 028
Kunsteisbahnen	277 986	270 355	274 302	269 519	257 910
Rasensportanlagen	639 729	666 100	692 968	716 170	723 234
Sporthallen (ohne Schulturnhallen) <sup>3</sup>	361 673	415 999	432 005	425 320	428 894
Stadion Letzigrund (Zuschauerinnen und Zuschauer) <sup>4</sup>	503 700	449 404	442 400	505 264	489 069

<sup>1</sup> Mai 2010 bis 19.1.2013 Schliessung Hallenbad City wegen Umbau

<sup>2</sup> 2009 Angabe fälschlicherweise inkl. Dolder; wurde korrigiert

<sup>3</sup> ab 2009 korrigierte Zählweise inkl. Meisterschaftsspiele

<sup>4</sup> 2008 inkl. Spiele der UEFA Euro

## Städtische Sportanlagen, Bestand per 31. 12. 12

	Anzahl	Bemerkungen
Sporthallen (Doppel- und Dreifachhallen)	11	davon 5 Dreifachhallen
Turnhallen (Einzelhallen)	151	davon 6 von Privaten, Vereinen oder Stiftungen
Sommerbadeanlagen	17	6 Beckenbäder, 11 See- und Flussbäder
Hallenbäder	7	davon 2 mit 50-m-Becken
Schulschwimmanlagen	17	–
Fussballplätze	82	58 Rasen-, 23 Kunstrasen-, 1 Sandplatz
Tennisplätze	90	+ 62 private Plätze auf Land der Stadt
Leichtathletikanlagen mit 400-m-Rundbahnen	5	–
Kunsteisbahnen	3	7 Eisfelder, davon 1 gedeckt
Diverse Spezialanlagen	30	–

## 4.6 Fachschule Viventa

### 4.6.1 Aufgaben

Die Fachschule Viventa ist das Kompetenzzentrum für Alltagskompetenzen, Berufsvorbereitung, Integration, Berufs-, Erwachsenen- und Elternbildung der Stadt Zürich. Als wichtige Nahtstelle zwischen der obligatorischen Volksschule und dem Berufsleben übernimmt sie mit ihrem breiten Angebot an Deutsch- und Kulturkursen für fremdsprachige Jugendliche und Erwachsene zudem eine wichtige Funktion in der städtischen Integrationspolitik.

### 4.6.2 Jahresschwerpunkte

Mit dem Grossprojekt «Viventa 11/14» wurde die Weiterentwicklung der FSV in vier Teilprojekten vorangetrieben. Teilprojekt 1: «Kommunikation und Schulkultur»; Teilprojekt 2: «Lohnsystem»; Teilprojekt 3: «Managementsysteme – Prozesse und Reporting»; Teilprojekt 4: «Angebote Erwachsenenbildung». Diese Teilprojekte werden als Gesamtauftrag durch den Steuerungsausschuss seit Sommer 2011 geführt. In dieser Zeit haben alle Teilprojekte erfreuliche Fortschritte erzielt.

Der Kommunikationsprozess zwischen der Schulleitung und den Lehrpersonen im Teilprojekt 1 ist gut angelaufen. Alle eingeführten Massnahmen (u. a. Schaffung unterschiedlicher regelmässiger Dialogplattformen auf Bereichs- und Formatebene) sind heute im Alltag verankert. Die Zusammenarbeit und die Stimmung unter den Mitarbeitenden haben sich deutlich verbessert. Der neue Lehrpersonenkonvent hat seine Arbeit aufgenommen.

Die Vernehmlassung über die Weisung «Anpassung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Anstellung

und Löhne der Lehrpersonen an der Fachschule Viventa» im Teilprojekt 2 wurde in diversen Gremien durchgeführt. Grossmehrwheitlich haben sich die Gremien für das «Brutto-Lektorenmodell» entschieden. Die abschliessende Weisung liegt nun vor und muss von der Schulkommission und vom Stadtrat genehmigt werden.

Die Erfassungsarbeiten zur Übernahme der Viventa-Prozesse in das «process point»-Tool kommen im Teilprojekt 3 gut voran. Gleichzeitig wurden die Prozesse und Anhänge auf ihre Aktualitäten geprüft. Ausserdem liegt ein umfassender Entwurf eines FSV-Reportings vor.

Mit der Abschaffung des kantonalen Hauwirtschaftsgesetzes gehen der Stadt jährlich rund Fr. 340 000.– kantonale Beiträge an die Erwachsenenbildung verloren. Die FSV wurde im Teilprojekt 4 beauftragt, ihre Erwachsenenbildungs-Strategie entsprechen zu überarbeiten und durch die Schulkommission und den Stadtrat verabschieden zu lassen.

In der Septembersitzung 2012 hat die Schulkommission die neue Prorektorin Erwachsenenbildung gewählt. Marianne Urbach wird ihre Stelle am 1. März 2013 antreten. Sie ist verantwortlich für die Hauswirtschaftliche Erwachsenenbildung, die Elternbildung und den Vorbereitungskurs für den Sekundarschulabschluss für Erwachsene.

### Berufsvorbereitung

Ziel des Berufsvorbereitungsjahres ist es, möglichst vielen jungen Menschen zu einer beruflichen Anschlusslösung zu verhelfen. Im Schuljahr 2011/12 ist dies zu über 90 % gelungen.



Das Berufsvorbereitungsjahr verhilft vielen jungen Menschen zu einer beruflichen Anschlusslösung. (Bild: Katharina Wernli)

Die verschiedenen Angebote des Berufsvorbereitungsjahres weisen unterschiedliche Schwerpunkte auf. Im Zentrum stehen die Berufswahl, die berufliche Praxis sowie die verschiedenen Möglichkeiten, bereits im 10. Schuljahr betriebliche Praxiserfahrung zu sammeln. Im Berichtsjahr wurden neun Klassen geführt, in denen die Schülerinnen und Schüler in internen (Bistro) und externen (Heime, Pflegebetriebe, Spitäler, Betreuungseinrichtungen, Detailhandel) Praktikumsplätzen tätig sind und wichtige Erfahrungen sammeln. Daneben besuchen sie intern die Schule während meist zwei Tagen pro Woche.

Die internen Unterstützungsangebote, wie z. B. der «Fallschirm», konnten weiterentwickelt werden, sodass schulisch schwache Jugendliche weniger durch die Maschen fallen, sondern durch gezielte Zuweisung die notwendige Unterstützung erhalten (Einzel- und Gruppenberatung, Schulsozialarbeit, Lerncoaching). Die Zusammenarbeit mit dem externen «Netz2», dem neuen kantonalen Coaching, wurde aufgenommen. Die Umsetzung der im Stundenplan integrierten individuellen Beratung («Coaching») hat sich sehr bewährt. Es zeigt sich, dass die Jugendlichen zur Entfaltung ihrer Ressourcen von den regelmässigen Einzelgesprächen profitieren können.

### Integration

Im Sommer 2012 haben deutlich mehr Personen aus Nordostafrika, Südosteuropa und Zentralasien das Berufsvorbereitungsjahr «Sprache und Integration» begonnen als im Vorjahr. Hingegen waren die Herkunftsländer Brasilien und Sri Lanka in diesem Angebot deutlich weniger stark vertreten. Das Ziel, eine gute Anschlusslösung zu finden, steht im Vordergrund.

Die sich im Berufsvorbereitungsjahr Integration abzeichnenden Tendenzen sind jeweils mit Verzögerung auch in den Erwachsenenangeboten (im Integrationskurs für Erwachsene und in den schulnahen Deutschkursen Eldis) spürbar. Bei beiden Angeboten stehen weniger die beruflichen Anschlusslösungen im Vordergrund als die solide Sozialisierung in der Stadt Zürich. Bei diesen Bemühungen hat der Erwerb der deutschen Sprache natürlich eine grosse Bedeutung, sodass sich die Schulentwicklung im Integrationsbereich in diesem Jahr auf dieses Thema konzentrierte.

Die Nachfrage der Angebote verlief in allen drei Bereichen stabil (Eldis) bis zunehmend (Berufsvorbereitung, Integrationskurs für Erwachsene).

### Erwachsenenbildung

Nach der Abschaffung des kantonalen Hauswirtschaftsgesetzes fehlen nun die gesetzlichen Grundlagen, welche die Stadt Zürich verpflichten, entsprechende Kurse anzubieten. Entsprechend arbeiten die Verantwortlichen in einer Arbeitsgruppe an einem Konzept für die Neuausrichtung der Erwachsenen- und Elternbildung.

Im Berichtsjahr wurden 672 Kurse geplant. Das sind 14 Kurse weniger als im Vorjahr. Die Zahl der durchgeführten Kurse ist dennoch auf 481 angestiegen. Auch die Zahl der Teilnehmenden ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen, und zwar auf 5808. Davon sind 1230 Neukunden. Auch hier ist der Aufwärtstrend deutlich erkennbar. Als Bestseller gelten die Textil- und Elternbildungskurse (Pekip).

Nach wie vor einem Bedürfnis entspricht die Möglichkeit, als Erwachsene bei der Fachschule Viventa den Vorbereitungskurs für die kantonale Sekundarschulprüfung zu absolvieren. In der Berichtsperiode bereiteten sich zwanzig Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer auf diese Prüfung vor.

### Hauswirtschaftliche Berufsbildung

Im Sommer schlossen 53 Lernende die dreijährige berufliche Grundbildung zur Fachfrau bzw. zum Fachmann Hauswirtschaft mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) erfolgreich ab. 43 beendeten die zweijährige berufliche Grundbildung zur Hauswirtschaftspraktikerin bzw. zum Hauswirtschaftspraktiker mit EBA. Eine erfreulich grosse Zahl, nämlich 14 junge Frauen und Männer, schafften den direkten Anschluss an die dreijährige EFZ-Ausbildung. Die internen Unterstützungsangebote trugen während der EBA-Ausbildung sowie auch beim Übertritt von der zwei- in die dreijährige Ausbildung viel zum Erfolg der Lernenden bei.

Hundert Lernende in insgesamt drei EFZ- sowie fünf EBA-Klassen begannen Anfang August ihre Ausbildung im Bereich Grundbildung Hauswirtschaft.

Gleichzeitig konnten die Absolventinnen des 1. Vorbereitungskurses «Fachausweis Haushaltleiterin/Haushaltleiter (FA-HL)» gemäss der neuen Prüfungsordnung nach erfolgreicher Abschlussprüfung ihren Fachausweis in Empfang nehmen. Die ersten Prüfungserfahrungen, auch mit internen Modulabschlüssen, konnten bereits gewinnbringend umgesetzt werden.

Weiterhin gut besucht war der Grundkurs Hauswirtschaft FSV, der im Auftrag der Altersheime der Stadt Zürich durchgeführt wird. Um die Chancen von jungen fremdsprachigen Erwachsenen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, wurde der Grundkurs Hauswirtschaft FSV auch im Rahmen des Motivationssemesters «Prospectiva Junior Clean» angeboten.

Im Schuljahr 2012/13 wuchs die Zahl der Lernenden «Fachangestellte/r Gesundheit (Fage) EFZ» erneut an. Aufgrund später Rekrutierungen durch die Lehrbetriebe musste im Sommer 2012 kurzfristig eine zwölfte Klasse eröffnet werden. Aktuell werden an der FSV 755 Fage-Lernende unterrichtet. Im Berichtsjahr absolvierten 224 Fage-Lernende erfolgreich das Qualifikationsverfahren.

Auf Ende des Schuljahres 2011/12 wurde die Umsetzung der neuen Bildungsverordnung abgeschlossen, womit die Neuerungen (Umstellung auf Co-Re-Methode) in allen drei Lehrjahren implementiert wurden.

#### 4.6.3 Schulkommission Fachschule Viventa

Im Berichtsjahr 2012 trafen sich das Plenum und der Geschäftsleitende Ausschuss der Schulkommission der FSV zu je fünf Sitzungen und einer ausserordentlichen Behördensitzung.

Eine Informationsveranstaltung zur FSV wurde durchgeführt, und für alle Mitglieder der Schulkommission fanden zwei Weiterbildungen oder Erfahrungsaustausche für die MAB statt.

Die wichtigsten der zahlreichen behandelten Geschäfte waren:

- MAB für Lehrpersonen an der FSV
- Wahl der Prorektorin für das Format Erwachsenenbildung
- Rechnung 2011
- Aufgaben- und Finanzplan 2013–2016
- Voranschlag 2013
- Konzept Integration für Erwachsene

- Richtlinien Hausämter
- Einführung jahresbasierte Entlöhnung ab Schuljahr 2013/2014
- Vernehmlassung zur Weisung «Anpassung der Ausführungsbestimmungen über die Anstellung und Löhne der Lehrpersonen an der Fachschule Viventa»
- Stellungnahme zum GPK-Bericht «MitarbeiterInnenbeurteilung von Lehrpersonen»

Im Schuljahr 2011/12 wurden durch die Mitglieder der Schulkommission total 141 Schulbesuche durchgeführt:

- 67 Schulbesuche
- 12 Zwischenbeurteilungen zu 2 Schulbesuchen (total 24)
- 25 Hauptqualifikationen zu 2 Schulbesuchen (total 50)

Im Projekt «Viventa 11 / 14» arbeiten im Steuerungsausschuss drei Mitglieder und in den vier Teilprojekten neun Mitglieder der Schulkommission mit.

#### 4.6.4 Spezifische Kennzahlen

##### Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Anschlusslösungen nach Schuljahr

	Anzahl Schülerinnen und Schüler							
	Schuljahr 2008/2009 <sup>1</sup>		Schuljahr 2009/2010 <sup>2</sup>		Schuljahr 2010/2011 <sup>2</sup>		Schuljahr 2011/2012 <sup>2</sup>	
<b>Anschlusslösung</b>	<b>Effektiv</b>	<b>in %</b>	<b>Effektiv</b>	<b>in %</b>	<b>Effektiv</b>	<b>in %</b>	<b>Effektiv</b>	<b>in %</b>
Berufsausbildung	363	54.6	351	53.9	341	56.3	311	54.7
Zwischenlösung	191	28.7	204	31.3	199	32.8	180	31.6
Mittelschule	11	1.7	14	2.2	17	2.8	12	2.1
Andere Lösung	28	5.6	25	3.8	22	3.6	24	4.2
Ohne Lösung	72	10.4	57	8.8	27	4.5	42	7.4
<b>Total Schüler/innen</b>	<b>665</b>	<b>100</b>	<b>651</b>	<b>100</b>	<b>606</b>	<b>100</b>	<b>569</b>	<b>100</b>

In den Schülerzahlen des Jahres 2008/09 sind alle Schülerinnen und Schüler der Schulen gezählt, die ab Schuljahr 2009/10 zum Berufsvorbereitungsjahr zusammengeschlossen wurden.

<sup>1</sup> Stichtag 30. Juni des Abschlussjahres

<sup>2</sup> Stichtag 15. September des Abschlussjahres

##### Schülerinnen und Schüler sowie Kursteilnehmende

	2008	2009	2010	2011	2012
Berufsvorbereitungsjahr	703	665	651	606	569
Erwachsenen- und Berufsbildung	7 427	7 933	7 956	8 431	7 955



## 5. Parlamentarische Vorstösse

### I. Unerledigte Motionen und Postulate

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2012)

Motionen und Postulate, die vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2002/000846 2002/000147	15.05.2002 18.12.2002	Fraktion Freisinnig-Demokratische Partei Gewalt von Jugendlichen, Bericht

*Wir bitten den Stadtrat, dem Gemeinderat einen Bericht zu unterbreiten, der als Bestandesanalyse die Gewalt von Jugendlichen in der Stadt Zürich untersucht. Besondere Berücksichtigung sollen dabei*

- die Gewalt in Schulhäusern und deren Umgebung,*
- am Schulsilvester,*
- der Vandalismus in öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Schulweg,*
- die Ausschreitungen nach verschiedenen Sportanlässen und auch*
- die jährliche Nachdemonstration zum 1. Mai, sowie andere gewalttätige Nachdemonstrationen finden.*

*Es sollen die Ursachen erfasst werden, die zu solchen Gewaltausbrüchen führen, einschliesslich der Rolle der Polizei. Der Bericht soll aber auch Lösungsvorschläge auflisten, was seitens der Bevölkerung und der Stadtverwaltung unternommen werden kann, damit Gewaltausbrüche möglichst vermieden bzw. allenfalls rechtzeitig erkannt werden.*

Der umfassende Bericht zur Thematik Jugendgewalt in der Stadt Zürich befindet sich in der Schlussphase. Die folgenden Inhalte sind erstellt und bilden die Struktur des Berichtes ab:

- Einführung
- Rückblick (Statistiken, Grosskrisen, Entwicklung der Jugend)
- Jugendgewalt im öffentlichen Raum (Schulsilvester, Botellón, Halloween, 1. Mai, illegale Partys)
- Massnahmen der Stadt (z-proso, Fachstelle für Gewaltprävention, Taskforce Jugendgewalt, Arbeitsgruppe Jugend im öffentlichen Raum)

Aufgrund der Vorfälle am Central und am Bellevue (illegale Partys mit anschliessenden Ausschreitungen), die in Bezug auf die Jugendgewalt-Thematik als schwerwiegend beurteilt und auch in den Medien breit diskutiert wurden, lancierte der Stadtrat das Projekt «Jugendbewilligungen». Das Projekt leistete im Jahr 2012 einen Beitrag zur Beruhigung der Situation in der Stadt Zürich.

Da die Erkenntnisse aus dem Projekt «Jugendbewilligungen» in den Bericht zur Jugendgewalt aufgenommen werden sollen, verzögert sich die Berichtserstattung erneut. Dies jedoch zugunsten einer umfassenden und aktuellen Darstellung der Situation.

Dementsprechend ist die Beantwortung des Postulats aufrechtzuerhalten, und es wird eine Fristverlängerung bis Ende 3. Quartal 2013 beantragt.

MOT 450.250.130-003 2007/000480 2007/000232	09.05.2007 01.09.2010	Virchaux Jean-Claude und Danner Ernst Vollamtliche Schulleitungen, Änderung der Gemeindeordnung
--	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung über die Schulorganisation zu unterbreiten mit dem Ziel, die Schuleinheiten so zu organisieren, dass die Schulleitungen ihre Aufgabe möglichst vollamtlich und ausreichend unterstützt durch administrative Ressourcen ausüben können.*

Zur Planung von koordinierten Massnahmen zur Unterstützung von Schulleitungen hat das Schulamt der Stadt Zürich das Projekt «Administrative Unterstützung für Schulen mit vollamtlichen Schulleitungen» lanciert. In einer ersten Phase wurden alle Grundlagen und Modelloptionen für Strategie- und Planungsentscheide erarbeitet. Übergeordnetes Ziel ist, entsprechend der Motion GR-Nr. 2007/232, vollamtlichen Schulleitungen adäquate administrative Unterstützung zur Verfügung zu stellen, sodass sie ihre Kernaufgaben effektiv wahrnehmen können.

Die Rahmenbedingungen für die Einführung von vollamtlichen Schulleitungen werden auch auf kantonaler Ebene diskutiert. Am 6. Februar 2012 hat der Kantonsrat eine Änderung des Lehrpersonalgesetzes (LPG, LS 412.31) beschlossen, mit der unter anderem vollamtliche Schulleitungen von kantonalen Rechts wegen erst ermöglicht werden sollen. Gegen diese Gesetzesrevision ist das Referendum mit Gegenvorschlag ergriffen worden, so dass es über die Änderung des Lehrpersonalgesetzes zur Volksabstimmung kommt.

Aufgrund der vielfältigen Abhängigkeiten der zu erarbeitenden Weisung von kantonalen Vorgaben erschien es sinnvoll, den Ausgang der Volksabstimmung abzuwarten, bevor die Weisung dem Gemeinderat unterbreitet wird. Dem Antrag auf Fristerstreckung um zwölf Monate wurde stattgegeben.

Aus diesem Grund beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Aufrechterhaltung der Motion.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 450.250.130-003 2010/000932 2010/000367	05.03.2008 01.09.2010	SP-Fraktion Sprach- und Deutschkenntnisse, Förderung vor Eintritt in den Kindergarten

*Der Stadtrat wird eingeladen, dem Gemeinderat eine Weisung zur Sprachförderung (Verbesserung der Sprach- und Deutschkenntnisse) vor dem Kindergarten zu unterbreiten.*

Mit Weisung GR Nr. 2010/367 hat der Stadtrat die Entgegennahme der Motion GR Nr. 2008/108 «Sprach- und Deutschkenntnisse, Förderung vor Eintritt in den Kindergarten» abgelehnt, war aber bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen. Der Gemeinderat hat diesem Antrag am 1. September 2010 zugestimmt.

Für Vorschulkinder und ihre Eltern steht in der Stadt Zürich ein vielfältiges und gut ausgebautes Betreuungs- und Unterstützungsangebot zur Verfügung. Mit dem Legislatorschwerpunkt «Frühförderung – Gute Startchancen für alle Kinder» hat der Stadtrat die Förderung von Kindern im Vorschulalter zu einem zentralen Schwerpunkt der laufenden Legislatur erklärt.

Ein wichtiges Ziel dieses Legislatorschwerpunkts ist es, die Angebote des Frühbereichs noch stärker auf frühfördernde Aspekte auszurichten. Neben der frühen Förderung der Sprachkompetenz gehören Kompetenzen aus weiteren Bildungsbereichen dazu, die für einen guten Kindergartenstart entscheidend sind. Mit dem Projekt «Bildungsorientierung in Kitas» in Zürich Nord wird bezweckt, die Kitas als Orte der Bildung, Betreuung und Erziehung zu positionieren.

Aktuell werden viele Massnahmen erprobt und überprüft. Die Massnahmen sind vielversprechend, gerade weil sie sich nicht eindimensional auf die Sprache ausrichten, sondern die Familie als Ganzes angesprochen und auch die Qualität der bestehenden Angebote verbessert werden soll. Von weiteren Aktivitäten im Bereich der Sprachförderung wird aus diesem Grund zum jetzigen Zeitpunkt abgesehen.

Der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz beantragen die Aufrechterhaltung des Postulats, bis Resultate aus den Begleitevaluationen der Projekte im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «Frühförderung – Gute Startchancen für alle Kinder» Ende 2014 vorliegen.

POS 2008/000732 2008/000319	02.07.2008 21.09.2011	CVP-Fraktion Volksschule, Auszeichnungen für ausserordentliche schulische Leistungen oder Projekte
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, auf welche Art und Weise Klassen einzeln oder im Verband für ausserordentliche schulische Leistungen oder Projekte belohnt werden können.*

POS 2009/000716 2009/000272	17.06.2009 02.11.2011	Stucker Rolf und Wohler Bruno Einflussnahme bezüglich Ansetzung von Hochrisikospielen im Letzigrund
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, in welcher Form er auf die Verantwortlichen des Schweizerischen Fussballverbandes im Hinblick auf den Spielplan bezüglich des Ansetzens von Hochrisikospielen im Letzigrund mit gleichzeitig-terminierten Grossanlässen in der Stadt Einfluss nehmen kann und will.*

POS 2009/000868 2009/000304	01.07.2009 02.11.2011	Barzotto Myriam Flächendeckendes Angebot einer Mittagsbetreuung in jeder Schuleinheit mit Oberstufe
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie baldmöglichst ein flächendeckendes, attraktives niederschwelliges Angebot einer Mittagsbetreuung in jeder Schuleinheit mit Oberstufe angeboten werden kann.*

POS 2009/000884 2009/000321	01.07.2009 02.11.2011	Seidler Christine und Jacobi Heinz Kampagne zur vermehrten Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln im Bereich «Sportliche Aktivitäten und Veranstaltungen»
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, eine Kampagne zu lancieren, die zum Ziel hat, die Besucherinnen und Besucher von Trainings, sportlichen Wettkämpfen usw. dazu zu bringen, Fahrten zu den Sport- und Trainingsstätten vermehrt mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln (ÖV, Fahrrad usw.) statt mit privaten Motorfahrzeugen auszuführen.*

MOT 2009/001302 2009/000467	21.10.2009 02.11.2011	Straub Esther und Stokar Gasser Christine Klassenmusizieren, Ausdehnung auf sämtliche Schulkreise
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird beauftragt, eine Weisung vorzulegen, die das erfolgreiche Projekt Klassenmusizieren auf sämtliche Schulkreise ausweitet.*

POS 730.220.140-26 2009/001303 2009/000468	21.10.2009 05.09.2012	Marthaler Thomas Freestyle Park Allmend Brunau, Ausarbeitung eines Betriebskonzeptes
---	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob, in Absprache mit den Betreibern der Freestyle Halle Werdhölzli, ein Betriebskonzept für den Freestyle Park Allmend Brunau ausgearbeitet werden kann.*

<b>Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.</b>	<b>Einreichung Überweisung</b>	<b>Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung</b>
MOT 2010/000154 2010/000069	03.02.2010 04.04.2012	SP-Fraktion Städtische Tagesschulen, Ausbau des Angebots auf zwei Tagesschulen mit Tageskindergärten pro Schulkreis
<i>Der Stadtrat wird beauftragt, das Angebot an städtischen Tagesschulen auf zwei Tagesschulen inkl. Tageskindergärten pro Schulkreis auszubauen. Dabei muss beachtet werden, dass der Zugang breit kommuniziert und einfach gestaltet wird und dass in den Tagesschulen bzw. Kindergärten eine mindestens dem Quartier entsprechende soziale Durchmischung gewährleistet ist.</i>		
POS 730.120.160-53 2010/000579 2010/000225	26.05.2010 05.09.2012	Liebi Roger und Regli Daniel Umsetzung des Unterrichtsfachs «Mensch und Umwelt» an den Volksschulen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie an der Volksschule in der Stadt Zürich im Rahmen des von der Volksschuldirektion vorgegebenen Lehrplanes im Unterrichtsfach «Mensch und Umwelt» konsequent und nachhaltig Geschichte, Geographie und Kultur der Schweiz und Zürichs gelehrt wird.</i>		
POS 730.120.160-59 2012/000427	23.06.2010 14.11.2012	Rabelbauer-Pfiffner Claudia und Mächler Martin Schaffung von eigenen Schulsekretariaten für die Schulleitungen
<i>Der Stadtrat wird beauftragt eine Kredit schaffende Weisung zu erlassen, welche gem. § 46 des neuen Volksschulgesetzes die Schaffung von eigenen Schulsekretariaten für die Schulleitungen zu deren Entlastung in administrativen und organisatorischen Belangen zum Ziel hat. Die Anzahl der entsprechenden Stellenprozent für diese Schulsekretariate sollen sich dabei nach der Grösse der jeweiligen Schuleinheit richten und durch Umlagerung von Ressourcen aus dem Schul- sowie Sportdepartement sowie aus den Kreisschulsekretariaten entstehen.</i>		
POS 730.120.160-60 2010/000299	07.07.2010 14.11.2012	Straub Esther und Gut Christoph Schaffung einer zentralen Informations- und Anlaufstelle in den Schulkreisen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie mit bestehenden Ressourcen aus dem Schul- und Sportdepartement oder den Kreisschulpflegesekretariaten in den einzelnen Schulkreisen je eine zentrale Informations- und Anlaufstelle bestimmt werden kann, über die sämtliche Formalitäten im Zusammenhang mit der Anmeldung zum ersten Kindergarten bzw. zum Schuleintritt abgewickelt werden. Die Anlaufstelle soll das Anmeldeverfahren vereinfachen und die Eltern aktiv, rechtzeitig und umfassend über die städtischen Bildungs- und Betreuungsangebote informieren.</i>		
POS 730.120.160-14 2010/000529	15.12.2010 14.11.2012	Hug Christina und Rabelbauer-Pfiffner Claudia Vermittlung der Ziele der nachhaltigen Entwicklung und der 2000-Watt-Gesellschaft in den städtischen Schulen
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er die Ziele der nachhaltigen Entwicklung und der 2000-Watt-Gesellschaft vermehrt in den städtischen Schulen vermitteln und umsetzen kann.</i>		
MOT 730.210.100-001 2011/000205	08.06.2011 14.09.2011	Egger Urs Verordnung über die Volksschule, Schaffung einer zentralen Stelle zur Koordination der Nutzung der Turnhallen und schulischen Sportanlagen
<i>Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung vorzulegen, welche Art. 65b, Absatz 2 der Verordnung über die Volksschule dahingehend abändert, dass in Zukunft eine zentrale Stelle der Stadt Zürich die Nutzung der Turnhallen und schulischen Sportanlagen ausserhalb des Schulbetriebes koordiniert. Dabei ist bei der Vergabe der Nutzungszeiten der organisierte Jugendsport zu bevorzugen. Die Umsetzung hat mit der bestehenden Anzahl Stellen zu erfolgen.</i>		
MOT 730.120.160-24 2011/000223	22.06.2011 04.04.2012	FDP-Fraktion Neuregelung der Schulzeiten an der Volksschule
<i>Der Stadtrat wird beauftragt, eine Weisung vorzulegen, welche die Schulzeiten der Volksschule neu regelt, so dass der Schulbetrieb von morgens bis nachmittags durchgehend stattfindet. Am Mittag ist eine längere Verpflegungspause vorzusehen. Die Anzahl Lektionen richtet sich nach dem Volksschulgesetz. Die Mittagspause der Lehrkräfte sowie die Qualität des schulischen Betreuungswesens sind gewährleistet.</i>		

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 730.150.100-005 2011/000348	21.09.2011 23.11.2011	SP-Fraktion Betreuungsangebote für schulpflichtige Kinder, Pauschalisierung der Angebote sowie Vereinfachung der administrativen Abläufe
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie mit der Verpflichtung auf eine Nutzung von mindestens 2 Tagen pro Woche, für die Angebote der Hortbetreuung und einer verstärkten Pauschalierung der Angebote gemäss Tarifverordnung (Anhang 3 zur Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich) die pädagogisch notwendige Konstanz bei den Betreuungsgruppen, mehr Planungssicherheit für die Horte und eine Vereinfachung der administrativen Abläufe erreicht werden können.</i>		
POS 730.230.100-2 2011/000381	05.10.2011 07.12.2011	CVP-Fraktion Verstärkte Personenkontrolle beim Einlass zu den Heimspielen des FCZ und GCZ
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die am Einlass zu den Heimspielen des FCZ und GCZ vorgenommene Personenkontrolle im Stadion Letzigrund konsequent (nicht Stichprobe) verstärkt und zeitlich ausgedehnt werden kann, sodass keine gefährlichen Gegenstände mehr in das Stadion mitgeführt werden können und die Sicherheit nachhaltig verbessert werden kann.</i>		
POS 740.140.110-010 2011/000455	07.12.2011 17.12.2011	Angst Walter Externe Evaluation zur Überprüfung von Wirkung und Nutzen der Massnahmen im Zusammenhang mit der Erweiterung der Tagesstrukturen
<i>Der Stadtrat wird gebeten, eine externe Evaluation der im Zusammenhang mit der Erweiterung der Tagesstrukturen an der Volksschule von der Konferenz der SchulpräsidentInnen und vom Stadtrat beschlossenen organisatorischen und anstellungsrechtlichen Massnahmen zur Senkung der Kosten pro Betreuungsplatz (u. a. Reduktion der Flächen pro betreutem Kind, Anpassung des Betreuungsschlüssels, Einsetzung der Leitung Betreuung in den Schuleinheiten als neue Hierarchiestufe, Anstellung von FABEs und Reduktion der Zahl der HortleiterInnen, Einführung von Grosshorten mit flexiblem Einsatz des Betreuungspersonals, Anpassung des Anstellungsbedingungen des Hortpersonals) zu prüfen. Besondere Aufmerksamkeit soll bei der Evaluation dem Verhältnis von Einsparpotential, Betreuungsqualität und Gesamtqualität des Hortangebots für die Kinder und den Auswirkungen der Anpassungen auf Motivation und Qualität der Arbeit des Betreuungspersonals beigemessen werden. Dabei soll das ganze Spektrum möglicher Tagesstrukturen, inklusive Schülerklubs, gebundener und ungebundener Tagesschulen mitberücksichtigt werden.</i>		
POS 730.150.100-22 2012/000429	28.03.2012 14.11.2012	Garcia Isabel und Hauri Andreas Neuregelung der Mittagszeit in den städtischen Tagesschulen, Mittagstischen und Horten
<i>Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung vorzulegen, welche die Mittagspause in der Volksschule neu so regelt, dass in den städtischen Tagesschulen, Mittagstischen und Horten jeweils mindestens zwei Gruppen von SchülerInnen gepflegt werden können. Die Staffelung der Mittagszeit soll auf die spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen Rücksicht nehmen.</i>		
POS 730.220.120-01 2012/000284	04.07.2012 22.08.2012	Luchsinger Martin und Garcia Isabel Einsatz von synthetischem Eis bei der Realisierung öffentlich finanzierter Eisflächen für den Breitensport
<i>Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie synthetisches Eis aufgrund der energetischen Vorzüge und der tieferen Betriebskosten als Standard für die Realisierung von öffentlich finanzierten Eisflächen für den Breitensport (z.B. Aussenfeld – Sportzentrum Heuried) in der Stadt Zürich definiert werden kann. Für bestehende Anlagen soll im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Zürich periodisch ein Ersatz mit synthetischem Eis geprüft werden.</i>		
POS 730.120.100-07 2012/000454	05.12.2012 12.12.2012	Wylar Rebekka Ausbau der Schuldenprävention an der Oberstufe und an den Berufsschulen
<i>Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie bei den Betreibungsämtern zweieinhalb Stellen geschaffen werden können, um die Schuldenprävention an der Oberstufe und an den Berufsschulen auszubauen. Dazu ist ein entsprechendes Konzept mit zugehörigem Material auszuarbeiten, das an halbtägigen Schulbesuchen den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird. Letztere sind dabei aktiv einzubeziehen.</i>		



## II. Abschreibungsanträge für Postulate

Postulate, für die der Stadtrat dem Gemeinderat den Antrag auf Abschreibung stellt.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2002/002100 2002/000471	06.11.2002 07.09.2005	Erfigen Monika und Peter Karin Drogen und Alkohol, Nulltoleranz an den Schulen

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie an den Schulen der Stadt Zürich die Nulltoleranz für Drogen und Alkohol durchgesetzt werden kann.*

Im Sommer 2010 wurde für die Schulanlagen der Volksschule eine neue Hausordnung in Kraft gesetzt (Hausordnung für die Schulanlagen der Volksschule der Stadt Zürich). Diese gilt nicht nur für Schülerinnen, die Schüler und das Schulpersonal, sondern auch für die Nutzerinnen und Nutzer der Aussenanlagen. In Art. 5 der Hausordnung wird Folgendes festgehalten:

«Der Konsum von Alkohol, Raucherwaren und anderen Suchtmitteln ist auf der ganzen Schulanlage verboten. Die Schulkonferenz kann vorsehen, dass das Schulpersonal in einem von den übrigen Räumen abgetrennten und ausreichend belüfteten Raum des Schulhauses rauchen darf. Alkoholkonsum von Erwachsenen an besonderen Anlässen ist gestattet.»

Die Hausordnung legt unter anderem fest, dass die Aussenanlagen ausserhalb der Schulzeiten bis 21.00 oder 22.00 Uhr der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, dass Sachbeschädigungen strafrechtlich verfolgt werden und dass Alkoholkonsum und Rauchen auf der ganzen Schulanlage untersagt sind. Zur Kommunikation der wichtigsten Verhaltensregeln wurden auf allen Schulanlagen, bei sämtlichen Zugängen gut sichtbar, Tafeln mit den wichtigsten Benützungsvorschriften aufgestellt. Darauf sind neben den Nutzungszeiten vier Piktogramme betreffend Abfallentsorgung, Rauchverbot, Alkoholverbot und Hundeverbot aufgeführt.

Sämtliche in einem Schulhaus involvierten Personen (Schulleitung, Lehrpersonen, Leitung Hausdienst und Sicherheit, Hausdienst-Hilfspersonal) unterstützen die Durchsetzung der geforderten Nulltoleranz für Drogen und Alkohol. Sie gehen aktiv auf Besuchende von Schulanlagen zu und setzen die Reglemente durch.

Ausserhalb der Betriebszeit der Schulanlagen werden die Schulanlagen neben dem Einsatz der Polizei im Rahmen ihres dienstlichen Auftrags seit Mai 2010 regelmässig durch einen privaten Sicherheitsdienst kontrolliert. Dieser Sicherheitsdienst spricht fehlbare Nutzerinnen und Nutzer an und weist sie nötigenfalls von der Anlage. Gemäss einer Auswertung der Bewachungsrapporte seit dem 1. Januar 2011 ist insbesondere der Vandalismus massiv zurückgegangen.

Im Jahr 2009 wurde zudem die gesetzliche Grundlage für die Einrichtung von Videoüberwachungen auf Schulanlagen geschaffen. Nachdem seit 2010 erste Pilotanlagen mit Erfolg ausgerüstet worden sind, ist vorgesehen, in den nächsten Jahren weitere Schulanlagen mit Videoüberwachung auszurüsten. Als weitere Ergänzung steht die sjp züri (Sicherheit, Intervention, Prävention) des Sozialdepartements (SD) zur Verfügung. Diese kann bei Problemen auf Schulanlagen beigezogen werden.

Mit den oben genannten Massnahmen wird die Nulltoleranz in sämtlichen Schulen der Stadt Zürich durchgesetzt. Daher beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2006/000605 2006/000223	07.06.2006 21.06.2006	Rabelbauer Richard und Rabelbauer-Pfiffner Claudia Drogen- und Gewaltprävention, Konzept für die Volksschule
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten ein Konzept für die Drogen- und Gewaltprävention zu erarbeiten, welches sicherstellt, dass jedes Schulkind in der Stadt Zürich einen Präventionsunterricht je einmal in der Unter-, der Mittel- und der Oberstufe erfährt. Der jeweilige Präventionsunterricht soll der Alterstufe angepasst sein.*

Vorstellungen zur Umsetzung der Drogenprävention sind seit Gründung der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich im Jahr 1985 bereits in verschiedenen Dokumenten festgehalten. Der Auftrag für eine umfassende Suchtprävention ist sehr detailliert zum einen in den Weisungen des Stadtrats an den Gemeinderat vom 7. 9. 1983, «Drogenprävention in der Stadt Zürich», und vom 28. 8. 1992, «Zusammenlegung von Suchtpräventionsstelle und Infoteam im Sozialamt», ausgeführt. Zum andern sind Ziele und Inhalte für die Arbeit in den kantonalen Suchtpräventionskonzepten von 1991, «Suchtpräventionskonzept», und von 1994, «Sicherstellung der Suchtprävention in allen Regionen des Kantons Zürich», festgehalten. Weiter ist Suchtprävention auf der Volksschulstufe im Lehrplan der Volksschule verankert und unter den Bildungszielen der Legislaturperiode 2007–2011 der kantonalen Bildungsdirektion aufgeführt. Ein Konzept zur Drogenprävention in der Volksschule muss deshalb nicht ausgearbeitet werden.

Seit jeher gilt das besondere Augenmerk der städtischen Fachstelle den Lebensfeldern von Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen, in Schule, Ausbildung, Familie und Freizeit. Für die Prävention in der Volksschule wurde ein breites Angebot für alle Stufen sowohl für die Schülerinnen und Schüler wie auch für Lehrpersonen, Elternschaft und weitere Beteiligte im Schulbereich entwickelt. Mitarbeitende der Suchtpräventionsstelle sind in der Volksschule mit Präventionsangeboten für Klassen, mit Weiterbildungen für Schulteams, Interventionen, Elternabenden oder Prozessbegleitungen sehr präsent. Für die Suchtprävention im Unterricht wurden 2012 im Rahmen der im letzten Bericht erwähnten Dachstrategie Gesundheitsförderung und Prävention in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen zahlreiche Lehrmittel aufbereitet. Diese Unterrichtsmaterialien stehen mit Empfehlungen den einzelnen Schulstufen zur Ausleihe zur Verfügung.

Den Anliegen des Postulats wird mit den geschilderten Massnahmen Rechnung getragen, weshalb die Abschreibung des Postulats beantragt wird.

<b>Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.</b>	<b>Einreichung Überweisung</b>	<b>Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung</b>
POS 2006/000938 2006/000347	30.08.2006 30.06.2010	Rabelbauer-Pfiffner und 20 Mitunterzeichnende Lehrerberuf, Steigerung der Attraktivität

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er auf direktem und indirektem Weg beim Kanton dahin gehend einwirkt, dass die Attraktivität des Lehrberufs stark gesteigert werden kann und Vollzeitpensen wieder ohne die Gefahr ein Burnout zu erleiden erteilt werden können. Dazu sollen u. a. Entlastungsmassnahmen und Karriereperspektiven aufgezeigt sowie Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden.*

Seit Beginn der Einführung und Umsetzung des Volksschulgesetzes haben sowohl Kanton als auch Stadt Zürich auf verschiedene Herausforderungen reagiert, die mit Veränderungen der Rahmenbedingungen des Lehrberufs zusammenhängen. Neben einigen strukturell bedingten Aspekten der Attraktivität des Lehrberufs, die direkt beeinflussbar sind, gibt es verschiedene gesellschaftliche und individuelle Faktoren, auf die weder Verwaltung noch Behörden einwirken können und die auf die Berufswahl oder die Entstehung eines Burnout-Syndroms einen Einfluss haben können. Ein Grossteil der direkt beeinflussbaren Aspekte zur Steigerung der Attraktivität der Lehrberufe liegt in der Hoheit des Kantons. Hier wurden verschiedene Massnahmen ergriffen, z. B. in den Bereichen Ausbildung, Lohngestaltung, Berufsauftrag und Entlastung. Aber auch die Stadt hat mit diversen Unterstützungsmassnahmen reagiert, z. B. mit Massnahmen zur Entlastung des Schulpersonals, Burnout-Prophylaxe etc. Die städtischen Schulbehörden sowie das Schul- und Sportdepartement (SSD) stehen auf verschiedenen Ebenen in regem Kontakt mit der Bildungsdirektion bzw. mit dem Volksschulamt, um die geforderten Entwicklungen koordiniert voranzutreiben. Dies geschieht in offiziellen und institutionalisierten Austauschtreffen (z. B. halbjährlich zwischen Kanton und den Städten Zürich und Winterthur), aber auch in projekt- und fachbezogenen Gremien (z. B. betreffend die koordinierte sonder- und regelpädagogische Förderung, betreffend Instrumente zur Sprachstandserhebung oder betreffend Weiterbildungen zum Thema Hochbegabung). Dazu engagiert sich der Stadtrat in der Städteinitiative Bildung u. a. dafür, dass Städte in den kantonalen Vorschriften grössere Gestaltungsspielräume erhalten.

Aus diesen Gründen beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2006/001107 2006/000440	04.10.2006 30.06.2010	Rykart Sutter Karin und Leupi Daniel UNICEF, Erwerb des Gütesiegels «Kinderfreundliche Stadt»
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Stadt Zürich das Label der UNICEF «Kinderfreundliche Stadt» erwerben kann.*

Der Erwerb des UNICEF-Labels «Kinderfreundliche Gemeinde» soll die Umsetzung der Kinderrechtskonvention und Prozesse zur Steigerung der Kinderfreundlichkeit auf kommunaler Ebene unterstützen. Die Kinderfreundlichkeit in der Stadt Zürich ist ein wichtiges Anliegen und wird deshalb mit verschiedenen Massnahmen gefördert.

Die wichtigsten Indikatoren für die Vergabe des Labels betreffen die Bereiche Schutz, Förderung und Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Gerade im Bereich der Volksschule werden mit der Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes wesentliche Anliegen des UNICEF-Labels (Integration, Partizipation, Begabungsförderung, ausserfamiliäre Betreuung, Gesundheitsförderung) aufgenommen. Einige Grossprojekte des SSD (z. B. Koordination der regel- und sonderpädagogischen Förderung KoFö, Erweiterung der Tagesstrukturen ET) fördern entsprechende Weiterentwicklungen in den Schulen. Ein wichtiger Schritt zu mehr Kinderfreundlichkeit ist die Partizipation, der vermehrte Einbezug der Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen in allen Lebensbereichen und bei Entscheidungen, von denen sie betroffen sind. Mit den Angeboten «Megalphon» (SD) und «Partizipation – Mitwirken in der Schule» (Schulamt, SSD) fördert die Stadt Zürich die Partizipation von Kindern und Jugendlichen sowohl im öffentlichen als auch im schulischen Bereich. Mit dem LSP «Frühförderung – Gute Startchancen für alle Kinder» wird angestrebt, dass sich alle Stadtzürcher Kinder im Vorschulalter in sozialer, emotionaler, kognitiver und sprachlicher Hinsicht optimal entwickeln können. Im Rahmen dieses LSP werden verschiedene Massnahmen geprüft und ergriffen. Die Kontaktgruppe Kinderanliegen (KoKa) arbeitet seit 2011 mit einem Auftrag der Stadträtlichen Delegation Schule und mit einer breiten Abstützung in allen Dienstabteilungen. Die KoKa orientiert sich bei ihrer Arbeit auch stark an den UNICEF-Kriterien. Durch die KoKa koordiniert wird auch die Beteiligung Zürichs am europäischen Städtenetzwerk «Cities for Children», Verbund von Städten mit mehr als 100000 Einwohnern) und damit der Austausch mit anderen Städten bezüglich der Förderung von Kinderfreundlichkeit.

Mit diesen vielfältigen Massnahmen und Instrumenten ist gewährleistet, dass der Handlungsbedarf bezüglich Kinderfreundlichkeit identifiziert wird und dass Prozesse zur gezielten Förderung der Kinderfreundlichkeit in Gang gesetzt und vorangetrieben werden.

Eine Analyse des Schulamts hat gezeigt, dass das UNICEF-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» eher auf kleinere Gemeinden zugeschnitten ist. Eine ausführliche Kostenanalyse hat ergeben, dass der geschätzte finanzielle Aufwand für den Erwerb und die Nutzung des UNICEF-Labels für vier Jahre bei Fr. 400000.– bis Fr. 500000.– liegt. Für eine Rezertifizierung nach jeweils vier Jahren müsste mit wiederkehrenden Kosten in der gleichen Höhe (bzw. mit Fr. 100000.– bis Fr. 125000.– pro Jahr) gerechnet werden. Damit sind diese Kosten für den Erwerb und die Aufrechterhaltung des Labels im Vergleich zum erreichbaren Nutzen für die Stadt Zürich unverhältnismässig hoch. Deshalb sollte auf den Erwerb des UNICEF-Labels verzichtet werden.

Der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz beantragen daher die Abschreibung des Postulats.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2006/001204 2006/000465	01.11.2006 15.11.2006	Stucker Rolf und Sidler Bruno IMMO, Erhalt von Abwartwohnungen in Schulhäusern

*Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, ob die IMMO verpflichtet werden kann, auch in Zukunft Abwartwohnungen in den städtischen Schulhäusern beizubehalten.*

Die Zuständigkeit und die Entscheidungskompetenz, ob der Leiter Hausdienst und Technik (LHT) auf der Schulanlage wohnen muss, liegt bei der jeweiligen Kreisschulpräsidentin/ beim jeweiligen Kreisschulpräsidenten.

Sofern es seitens der Schule erwünscht ist, dass eine bestehende Hauswartwohnung beibehalten werden soll, wird dies von der Kreisschulpflege so bestellt und im Rahmen des Betriebskonzepts festgehalten. Das Betriebskonzept ist diesbezüglich verbindlich. Dies bedeutet, dass die Immobilien-Bewirtschaftung in diesem Fall verpflichtet wird, die LHT-Wohnung beizubehalten.

Die Frage, ob bei Umbauten, Erweiterungen oder Instandsetzungen von Schulanlagen die Hauswartwohnung tatsächlich beibehalten werden soll, wird immer im Einzelfall geprüft. Ebenso wird bei einer allfälligen Stellenbesetzung durch die Kreisschulpflege überprüft, ob der neue Stelleninhaber zwingend in der Dienstwohnung wohnen muss. Dabei werden auch allfällige Probleme betreffend Abfall, Vandalismus und Lärmbelästigungen berücksichtigt. Aufgrund der Erfahrungen der beteiligten Personen (LHT, Schulleiter, Kreisschulpflege) ist eine sehr gute und profunde Einschätzung der jeweiligen Situation vor Ort möglich.

Aus diesem Grund beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2006/001302 2006/000524	22.11.2006 21.03.2007	Virchaux Jean-Claude Schulsozialarbeit, Verstärkung
-----------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Einsatz von Schulsozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in Schulhäusern der Stadt Zürich, welche soziale Brennpunkte darstellen, verstärkt werden kann.*

Der Ausbau der Schulsozialarbeit erfolgte etappenweise in den Jahren 2003 bis 2006 sowie 2008. 2011 wurde ein Ausbaustand von 56 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern erreicht, die in 82 verschiedenen Schulen tätig waren. Der Stellenplan belief sich auf 34 Stellenwerte.

Die Schulsozialarbeit hat sich sehr gut eingeführt, die Zusammenarbeit zwischen SSD und SD zur allseitigen Zufriedenheit etabliert.

Aufgrund von Anträgen aus den Schulen meldeten verschiedene Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten Bedarf an zusätzlichen Ressourcen für Schulsozialarbeit an, um weitere Schulen abdecken zu können bzw. die Stellenprozente von Schulsozialarbeitenden in einzelnen Schulen aufzustocken. Mit Beschluss über den Voranschlag 2012 hat der Gemeinderat am 21. Dezember 2011 für die Schulsozialarbeit zusätzliche Lohnausgaben bei den Sozialen Diensten bewilligt. Dies führte zu einer Erhöhung um insgesamt fünf Stellen ab Schuljahr 2012/2013. Mit der Erhöhung um fünf weitere Stellenwerte wurde auch die Ressourcen-Verteilung auf die Schulkreise neu geregelt. Die Zuteilung erfolgt neu nicht nur aufgrund des angemeldeten Bedarfs, sondern mittels eines durch die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz festgelegten Schlüssels, der den Anteil fremdsprachige Schülerinnen und Schüler und Kinder von Sozialhilfeempfängern berücksichtigt. Um die soziodemografische Entwicklung in den Schulkreisen zu berücksichtigen, wird die Verteilung alle zwei Jahre überprüft und gegebenenfalls angepasst, dies erstmals auf Schuljahr 2014/15. Die Verteilung in den Schulkreisen wird weiterhin in Absprache zwischen den Schulpräsidentinnen und -präsidenten und dem Sozialzentrum erfolgen.

Mit der Erhöhung der Stellenwerte für Schulsozialarbeit und dem neuen Verteilschlüssel der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz wird das Ziel des Postulats erfüllt, die Schulsozialarbeit in Schulhäusern, die soziale Brennpunkte darstellen, zu verstärken.

Aus diesem Grund beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats

POS 450.250.130-003 2007/000659 2007/000352	13.06.2007 01.09.2010	Wepf Mirella und Wyler Rebekka Entlastungsvikariate für Notfallsituationen in Schulklassen, Einrichtung eines Spezialfonds
--	--------------------------	---

*Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, inwiefern mit der Einrichtung eines Spezialfonds für Entlastungsvikariate und den Einsatz von Sozialpädagoginnen oder Sozialpädagogen auf Notfallsituationen in Schulklassen schneller reagiert werden kann.*

Die Schulen der Stadt Zürich können auf eine Vielzahl von wirksamen Unterstützungsmassnahmen zurückgreifen, um Lehrpersonen in schwierigen Situationen zu unterstützen. Möglich sind u. a.

- ein kurzfristiger, unbürokratischer Beizug von Lehrpersonen im Rahmen von situativer Unterstützung oder integrativer Förderung durch die Kreisschulpflegen;
- kurzfristige Möglichkeiten, Klassen zu stärken oder zu entlasten durch «Time-out»- oder «Time-win»-Lösungen;
- die Unterstützung durch Beizug von Spezialistinnen und Spezialisten der Fachstelle Gewaltprävention (u. a. Sozialpädagogen) oder des Schulpsychologischen Dienstes;
- die Einrichtung von Entlastungsvikariaten, die durch die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz bewilligt werden können.

Das Instrument eines Stundenpools speziell für Entlastungsvikariate in Notfallsituationen in Schulklassen würde aus der Sicht der Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz und des Stadtrats zu kurz greifen und ist angesichts der vielfältigen und bewährten Unterstützungsangebote nicht notwendig.

Aus diesen Gründen beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

<b>Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.</b>	<b>Einreichung Überweisung</b>	<b>Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung</b>
POS 450.250.130-003 2007/000797 2007/000408	11.07.2007 01.09.2010	Marthaler Thomas und Feuillet Dominique Lernchancen in der Stadt Zürich, Bericht über deren Angleichung

*Der Stadtrat wird eingeladen, dem Gemeinderat einen Bericht mit Strategien und Massnahmen und Interventionen beim Kanton zur Angleichung der Lernchancen in der Stadt Zürich vorzulegen. Insbesondere soll aufgezeigt werden, wie der Zugang zum Gymnasium unabhängiger von Wohnquartier und Einkommen der Eltern erfolgen kann.*

Mit Weisung GR-Nr. 2012/414 vom 14. November 2012 zum Postulat GR-Nr. 2007/408 betreffend Lernchancen in der Stadt Zürich, Bericht über deren Angleichung, wurde dem Gemeinderat beantragt, dieses Postulat abzuschreiben.

POS 450.250.130-003 2010/000931 2010/000354	19.09.2007 01.09.2010	Dr. Straub Esther und 17 Mitunterzeichnende ewz, Projektstage für Energiesparen in der Volksschule
--	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Vorlage mit folgendem Inhalt zu unterbreiten: Das ewz führt mit eigenen Fachkräften und Mitteln an der Ober- oder an der Mittelstufe erlebnisreiche Projektstage durch mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler zum Energiesparen zu animieren.*

Mit Weisung GR Nr. 2010/354 hat der Stadtrat die Entgegennahme der Motion GR Nr. 2007/509 «ewz, Projektstage für Energiesparen in der Volksschule» abgelehnt, war aber bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen. Der Gemeinderat hat diesem Antrag am 1. September 2010 zugestimmt. Die Stadtbevölkerung hat sich in der Volksabstimmung vom November 2008 für eine Verankerung einer nachhaltigen Entwicklung und der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft in der Gemeindeordnung ausgesprochen.

Die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz und der Vorsteher des SSD sind davon überzeugt, dass die Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung in den Schulen gelegt werden können, indem im alltäglichen Schulbetrieb ein schonungsvoller Umgang mit Ressourcen gepflegt und Nachhaltigkeit gelebt wird.

Folgende Massnahmen unterstützen die Schulen bei diesem Vorhaben:

- Teilnahme am Pilotprojekt «Umweltschulen – Lernen und Handeln»; zwei bis fünf Schulen beteiligen sich an diesem Förderprogramm und werden dabei von den städtischen Dienstabteilungen personell und finanziell unterstützt.
- Erarbeitung von Unterrichtseinheiten zur 2000-Watt-Gesellschaft; die Unterrichtsmaterialien für Primar- und Sekundarstufe liegen seit März 2012 vor und werden interessierten Lehrpersonen abgegeben.
- Koordination der umweltpädagogischen Angebote der Stadt Zürich; es bestehen bereits viele Angebote von der Stadt Zürich wie auch von externen Stellen, die neu nun auf einer gemeinsamen elektronischen Plattform publiziert werden. Diese benutzerfreundliche Plattform stellt den Schulen die Informationen über Inhalte der Angebote und deren Anbieter zur Verfügung, so dass der Bezug für die Schulen wesentlich vereinfacht wird. Zusätzliche Angebote von ewz, wie sie im Postulat gefordert werden, können aus der Sicht von Schulamt und Umwelt- und Gesundheitsschutz (UGZ) die bisherigen Angebote ergänzen oder erweitern.

Mit diesem Vorgehen ist sichergestellt, dass die Ziele einer nachhaltigen Bildung in den Schulen der Stadt Zürich erreicht und damit die Forderungen des Postulats erfüllt werden.

Aus diesen Gründen beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.



Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 2008/000052 2008/000025	16.01.2008 30.01.2008	Weibel Waser Esther und Makwana-Boss Elisabeth o.B. Kinderkultur-Angebote, Berücksichtigung und Vernetzung

*Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie die Kinderkultur-Angebote in der Stadt Zürich in Zukunft unter der Federführung des geplanten Kinderkulturhauses koordiniert und vernetzt werden können und eine Zusammenarbeit mit kantonalen Projekten gesichert werden kann.*

Im Jahr 2006 hat die Stadt Zürich das Projekt «Kinderkulturhaus» gestartet mit der Absicht, eine Lokalität bereitzustellen und zu betreiben, die Kinder aller sozialen Schichten zur kreativen Betätigung in verschiedenen Kulturbereichen und -Genres einlädt. Aufgrund der grossen Schwierigkeiten, eine für diesen Zweck geeignete Liegenschaft zu finden, musste das Vorhaben nochmals überdacht werden. Eine umfassende Analyse der bestehenden Kulturangebote für Kinder und Jugendliche im Frühjahr 2011 zeigte auf, dass in der Stadt Zürich bereits ein breites und vielfältiges Angebot besteht, das zudem in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut worden ist. Es wurden sodann drei Zielsetzungen definiert, mit denen die bestehenden Lücken im Bereich Kinderkultur am besten geschlossen werden können:

1. Die Bekanntheit des aktuellen Angebots soll verbessert und ein möglichst vollständiger Überblick über das Geschehen im Bereich Kinderkultur in der Stadt Zürich geboten werden.
2. Bestehende Angebote sollen besser koordiniert und wo sinnvoll vernetzt werden, damit Synergien geschaffen, Angebotslücken geschlossen und thematische Schwerpunkte bestimmt werden können.
3. Bereits bestehende finanzielle Unterstützungen für Kinderkulturangebote (einmalig oder dauerhaft) sollen in Zukunft gesamtheitlich an Leistungsvereinbarungen gekoppelt werden, damit die unterstützten Kulturinstitutionen und Veranstaltungen auf die mit der Stadt Zürich vereinbarten Zielsetzungen, Zielgruppen und Schwerpunkte verpflichtet werden können.

Diese Zielsetzungen setzt der Stadtrat mit den folgenden Massnahmen des Präsidialdepartements (PRD) und des SSD um:

- *Erhöhung Subvention Kindertheater PurPur:* Mit der Erhöhung der jährlichen Subvention von Fr. 50 000.– auf Fr. 150 000.– (2013–2016) wird neben der nachhaltigen Sicherstellung des Kindertheaters ein Tourneebetrieb von professionellen Kindertheatergruppen in Quartierinstitutionen sowie die Beratung von Quartierinstitutionen bei Fragen der Kulturvermittlung ermöglicht. Dieses Ziel wurde vom PRD mit GR 2012/288 umgesetzt.
- *Ausbau Festival Blickfelder 2013:* Durch ein verstärktes finanzielles Engagement der Stadt Zürich (einmalig Fr. 300 000.– verteilt auf zwei Jahre) sowie durch die aktive Mitwirkung in der Programmentwicklung und Durchführung wird die inhaltliche und geografische Abdeckung dieses Kulturfestivals für Kinder und Jugendliche in der Stadt Zürich erweitert. Kinder und Jugendliche aus wirtschaftlich schwächeren Verhältnissen werden dabei besonders angesprochen. Das SSD hat mit dem Kanton (Bildungsdirektion, Fachstelle Schule und Kultur) eine entsprechende Leistungsvereinbarung getroffen. Das Festival wird im April 2013 durchgeführt.
- *Kinderkulturakademie & Kinderkulturpass:* Gemeinsam mit der Stadt Zürich gründet das Haus Konstruktiv eine «Kinderkulturakademie», deren Ziel es ist, das reichhaltige Angebot der Zürcher Kulturinstitutionen für Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten zugänglich und attraktiv zu machen. Dafür sind einmalige Mittel von Fr. 30 000.– (Initialaufwand 2012) und jährlich wiederkehrende Mittel von Fr. 50 000.– (ab 2013) gesprochen worden. Dieses Ziel wurde vom PRD mit GR 2012/326 umgesetzt.
- *Auftragsweiterung beim Büro für Schulkultur:* Das Büro für Schulkultur wird zusammen mit städtischen Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden eigene Kulturprogramme für spezifische Zielgruppen in den Volksschulen entwickeln und die Funktion eines allgemeinen Beratungs- und Informationsbüros für Kinderkultur übernehmen. Dem Büro für Schulkultur sind zur Erfüllung des erweiterten Auftrags finanzielle Ressourcen im Umfang von jährlich wiederkehrend Fr. 200 000.– im Rahmen des Budgets 2013 vom Gemeinderat bewilligt worden.
- *Bündelung und Kommunikation des Kinderkulturangebots:* Das breite und vielfältige Angebot an Kinderkultur in der Stadt Zürich wird gebündelt und attraktiv auf einer Internetplattform kommuniziert. Ursprünglich war geplant, das Kinderkulturangebot auf einer Plattform zu präsentieren, die das gesamte Kulturangebot von Zürich umfasst. Da diese Gesamtkulturplattform vom Gemeinderat abgelehnt worden ist, wurde nur das Projekt einer gebündelten Kommunikation des Kinderkulturangebots weiterverfolgt. Das PRD hat verschiedene mögliche Trägerschaften eingeladen, sich für die Umsetzung und den Betrieb einer solchen Plattform zu bewerben. Aufgrund einer sorgfältigen Auswahl wurde eine Trägerschaft gewählt, die schon bisher in der Kommunikation des Kinderkulturangebotes tätig war und in der Zürcher Kultur bestens vernetzt ist. Die Vereinigung Zürcher Kindertheater, die bisher den Zürcher Kindertheaterkalender in Printform herausgegeben hat, und der Verein Kulturvermittlung Zürich, eine Vereinigung der «Vermittlungspersonen» in den Zürcher Kulturinstitutionen, schliessen sich zu einem Trägerverein Kinderkulturkalender zusammen. Eine Leistungsvereinbarung mit dem Trägerverein ist ausgearbeitet, die Kinderkulturagenda soll im September 2013 online gehen. Die Stadt Zürich beteiligt sich an diesem Pilotprojekt mit einem einmaligen Beitrag von insgesamt Fr. 220 000.–. Die Finanzierung läuft in den Jahren 2012–2014 über den Legislaturschwerpunkt «Kultur- und Kreativstadt Zürich».
- *Virtuelle Kinderkultur:* Mit diesem Projekt sollen Kinder und Jugendliche dazu animiert werden, in einem von ihnen bevorzugten Alltagsmedium eigene Kulturproduktionen zu schaffen und zu präsentieren. Das Projekt wird im Rahmen des Legislaturschwerpunkts eZürich finanziert.
- *Soziokulturelle Aktivitäten im Bereich Kinderkultur:* In der Erneuerung der Soziokulturangebote 2012 wurde das Anliegen der Kinderkultur aufgenommen und hierzu auch Mittel für die Kontraktperiode 2013–2016 bereitgestellt. Das SD wird sich dabei an den Aktivitäten des GZ Buchegg orientieren (SD mit PRD, GR 2012/203).

Diese Massnahmen wurden den politischen Entscheidungsgremien jeweils separat zum Beschluss vorgelegt und von diesen genehmigt. Es wird deshalb beantragt, das Postulat abzuschreiben.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 450.250.130-003 2008/000545 2008/000238	28.05.2008 01.09.2010	Liebi Roger und Tuena Mauro Schulwegeberleichterungen, Kostensenkung

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Kosten für sogenannte «Schulweg Erleichterungen und Personentransporte im Rahmen des Unterrichtes an der Volksschule und an den Sonderschulen sowie im Rahmen des Hortbetriebes», z.B. durch den Einsatz von Transportbussen (Schulbusse), Einschränkungen der Anspruchsberechtigung, Verantwortlichkeit der Eltern etc. erheblich gesenkt werden können.*

Die Bedürfnisse und Fähigkeiten der einzelnen Kinder sind sehr unterschiedlich. Deshalb wägt das SSD die im Einzelfall geeignete Schulwegeberleichterung sorgfältig ab. Je nach Alter und Fähigkeit des Kindes wird von der Kreisschulpflege für die Bewältigung des Schulwegs eine geeignete Massnahme verfügt. Dies kann die Anordnung einer temporären Schulwegbegleitung sein, die Abgabe eines Schulwegabonnements (VBZ) oder die Organisation eines Schultransports. Die Notwendigkeit der jeweiligen Massnahme wird regelmässig überprüft und längstens für ein Schuljahr verfügt. Das Schulkind wird in Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule zur selbstständigen Bewältigung des Schulwegs hingeführt.

Das SSD verfolgt konsequent die Absicht, die Kinder wenn immer möglich in ihrem Wohn- und Lebensumfeld zu schulen. Als Folge der integrativen Förderung und durch die Auflösung der Kleinklassen sowie Sprachheilkindergärten wurden die Kosten für Schulwegeberleichterung in den letzten Jahren massiv gesenkt.

Ausgaben für Schultransporte der Regelklassen der Volksschule (inkl. Sprachheilkindergarten):

Kalenderjahr	2008	2009	2010	2011
Franken	1 046 420	852 214	494 190	393 412

Das SSD geht jedoch davon aus, dass in Zukunft im Bereich Transport zu und von Sonderschulen eine Kostenzunahme zu erwarten ist, da der Kanton seine Praxis bezüglich Kostenbeteiligung grundlegend geändert hat.

Das SSD veranlasst die von der Kreisschulpflege verfügte Schulwegeberleichterung erst nach sorgfältiger Prüfung der Voraussetzungen des Kindes, der Finanzen und der rechtlichen Vorgaben von Kanton und Stadt, die sich in der Praxis bewährt haben. Eine grundsätzliche Änderung der gängigen Praxis gemäss Anliegen der Postulanten hätte die Änderung des Stadtratsbeschlusses vom 9. September 2007 zur Folge und könnte übergeordnetes Recht verletzen.

Aus diesen Gründen beantragen der Stadtrat und die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz die Abschreibung des Postulats.

POS 2010/000554 2010/000218	19.05.2010 14.07.2010	Rykart Sutter Karin und Meier-Bohrer Karin Sanierung Flussbadi Oberer Letten, Beibehaltung des Frauendecks sowie der getrennten Garderoben
-----------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob bei der geplanten Sanierung der Flussbadi Oberer Letten auf die Saison 2011 hin das Frauendeck sowie die getrennten Garderoben beibehalten werden und ob der geplante Gastro-Kiosk so konzipiert werden kann, dass die Badegäste in ihrem Ruhebedürfnis und in ihrer Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt werden.*

Die Sanierung des Flussbads Oberer Letten wurde im Frühsommer 2012 abgeschlossen und der Betrieb des Bads Mitte Juni 2012 wieder aufgenommen. Im Laufe der Planung entschied der Stadtrat aufgrund verschiedener Rückmeldungen aus der Bevölkerung, das Frauendeck entgegen den ursprünglichen Absichten beizubehalten und somit diesen Teil der Badanlage weiterhin nur weiblichen Gästen zur Verfügung zu stellen.

Die Konzepte mit einheitlichen statt nach Geschlechtern getrennten Garderoben sowie für den Gastrokiosk wurden beibehalten und wie geplant umgesetzt. Im August 2012 führte das Sportamt eine Umfrage durch, an der sich rund 500 Gäste des sanierten Flussbads Oberer Letten beteiligten. Die Fragen zum neuen Garderoben- und Gastrokiosskonzept wurden wie folgt beantwortet:

- Die Frage «Wie zufrieden sind Sie mit den Garderoben?» wurde von 84 % mit «sehr zufrieden» oder «zufrieden» beantwortet.
- Die Frage «Wie zufrieden sind Sie mit dem neuen Garderobekonzept?» wurde von 73 % mit «sehr zufrieden» oder «zufrieden» beantwortet.
- Die Frage «Wie zufrieden sind Sie mit dem Gastrobetrieb?» wurde von 82 % mit «sehr zufrieden» oder «zufrieden» beantwortet.
- Die Frage «Wie zufrieden sind Sie mit dem Verpflegungsangebot im Obergeschoss?» wurde von 70 % mit «sehr zufrieden» oder «zufrieden» beantwortet.

Diese Antworten, weitere Rückmeldungen sowie die Erfahrungen der ersten Saison im sanierten Bad zeigen, dass die Gäste mit den erfolgten baulichen Änderungen und dem aktuellen Betriebskonzept zufrieden und in ihrem Ruhebedürfnis sowie ihrer Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt sind. Es besteht deshalb keine Veranlassung, die mit der Sanierung vorgenommenen Anpassungen bei der Gastronomie oder den Garderoben rückgängig zu machen. Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat abzuschreiben.

POS 730.220.130-7 2011/000113 2011/000089	23.03.2011 06.04.2011	Baumer Michael und Knauss Markus Stadion Hardturm, Realisierung von zwei räumlich getrennten Fankurven für die Zürcher Fussball-Clubs
--	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie sich beim neu geplanten Stadion Hardturm zwei räumlich getrennte Fankurven mit Stehplätzen für die beiden grossen und traditionsreichen Zürcher Fussball-Clubs, den FC Zürich und den Grasshoppers-Club Zürich verwirklichen lassen.*

Im Rahmen der Planung des neuen Fussballstadions auf dem Hardturmareal entschied sich der Stadtrat, zwei räumlich getrennte Fankurven mit Stehplätzen für die Fans des FC Zürich und des Grasshopper Club Zürich zu realisieren. Dementsprechend sind beim Siegerprojekt des durchgeführten Architekturwettbewerbs für das neue Fussballstadion zwei räumlich getrennte Fankurven mit Stehplätzen für die Fans des FC Zürich einerseits und diejenigen des Grasshopper Club Zürich andererseits vorgesehen (Weisung Nr. 1328, KR-Nr. 2012/370).

Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat abzuschreiben.

<b>Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.</b>	<b>Einreichung Überweisung</b>	<b>Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung</b>
---	------------------------------------	--

POS 730.220.100-014 2011/000317	31.08.2011 28.09.2011	Erfigen Monika und Aubert Marianne Umbau Badi Oberer Letten, Verzicht auf das Einrichten von gemischten Garderoben
---------------------------------------	--------------------------	---

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie beim Umbau der Badi Oberer Letten auf das Einrichten von gemischten Garderoben verzichtet werden kann und die Garderoben wie heute getrennt nach Männer/Frauen vorgesehen werden können.*

Die Sanierung des Flussbads Oberer Letten wurde im Frühsommer 2012 abgeschlossen und der Betrieb des Bads Mitte Juni 2012 wieder aufgenommen. Das Konzept mit einheitlichen statt nach Geschlechtern getrennten Garderoben wurde wie geplant umgesetzt. Im August 2012 führte das Sportamt eine Umfrage durch, an der sich rund 500 Gäste des sanierten Flussbads Oberer Letten beteiligten. Die Fragen zum neuen Garderobekonzept wurden wie folgt beantwortet:

- Die Frage «Wie zufrieden sind Sie mit den Garderoben?» wurde von 84 % mit «sehr zufrieden» oder «zufrieden» beantwortet.
  - Die Frage «Wie zufrieden sind Sie mit dem neuen Garderobekonzept?» wurde von 73 % mit «sehr zufrieden» oder «zufrieden» beantwortet.
- Diese Antworten, weitere Rückmeldungen sowie die Erfahrungen der ersten Saison im sanierten Bad zeigen, dass die Gäste mit den erfolgten baulichen Änderungen und der aktuellen Garderobensituation zufrieden sind. Es besteht deshalb keine Veranlassung, die mit der Sanierung vorgenommenen Anpassungen bei den Garderoben rückgängig zu machen. Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat abzuschreiben.

POS 730.210.100-004 2011/000466	07.12.2011 17.12.2011	Küng Peter und Schönbächler Marcel Erweiterung des Projekts «Open Sunday» auf mindestens 10 Turnhallen sowie Verzicht auf die Streichung des Projekts in der Schule Grünau
---------------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie das Projekt «Open Sunday» statt in 7 neu in mindestens 10 Turnhallen durchgeführt und wie auf die Streichung des bisherigen Projekts in der Schule Grünau verzichtet werden kann.*

Aufgrund des Antrags der für das PRD sowie das SSD zuständigen Spezialkommission (SK PRD/SSD) beschloss der Gemeinderat im Rahmen der Beratungen für das Budget 2012 im Sinne der Postulanten, den zur Unterstützung von «Open Sunday»-Projekten im Produktgruppen-Globalbudget des Sportamts eingestellten Betrag für das Jahr 2012 um Fr. 40 000.– zu erhöhen (GR-Protokoll-Nr. 2094/2011, GR-Nr. 2011/345).

Das Sportamt lud in der Folge die für den Aufbau und die Begleitung von «Open Sunday»-Projekten verantwortliche Stiftung «idée:sport» ein, im Sinne des Postulats den Standort Grünau weiterzuführen und in Absprache mit dem Sportamt zusätzliche «Open Sunday»-Standorte zu initiieren. Für die laufende «Open Sunday»-Saison 2012/2013 ist so an neun Standorten – inklusive Grünau – ein entsprechendes Angebot vorhanden. Zudem sind Angebote für zwei weitere Standorte (Kolbenacker, Scherr/Stapfer) in Planung bzw. Aufbau. Schliesslich ist für die Unterstützung von «Open Sunday»-Projekten im Jahr 2013 im Produktgruppen-Globalbudget 2013 des Sportamts der für das Jahr 2012 erhöhte Betrag veranschlagt. Das Anliegen der Postulanten ist somit erfüllt.

Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat abzuschreiben.

POS 730.210.100-003 2011/000467	07.12.2011 17.12.2011	Nüssli-Danuser Andrea und Hochreutener Andrea Freiwilliger Schulsport, Angebot von zusätzlichen Sportkursen
---------------------------------------	--------------------------	--

*Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen wie für den freiwilligen Schulsport 20 zusätzliche Sportkurse pro Jahr angeboten werden können.*

Aufgrund des Antrags der für das PRD sowie das SSD zuständigen Spezialkommission (SK PRD/SSD) beschloss der Gemeinderat im Rahmen der Beratungen für das Budget 2012 im Sinne der Postulantinnen, den für die Durchführung von freiwilligen Schulsportkursen im Budget des Schulamts bzw. im Produktgruppen-Globalbudget des Sportamts eingestellten Betrag für das Jahr 2012 um Fr. 72 000.– zu erhöhen (GR-Protokoll-Nr. 2094/2011, GR-Nr. 2011/345).

Das Sportamt erhöhte in der Folge in seinem Produktgruppen-Globalbudget die entsprechende Kennzahl um 20 freiwillige Schulsportkurse und traf Vorkehrungen, um im Jahr 2012 mehr solche Kurse durchzuführen zu können. Zudem wurde für die Durchführung von freiwilligen Schulsportkursen im Jahr 2013 im Produktgruppen-Globalbudget 2013 des Sportamts der für das Jahr 2012 erhöhte Betrag und die um 20 erhöhte Anzahl durchzuführender freiwilliger Schulsportkurse veranschlagt. Die Anliegen der Postulantinnen sind somit erfüllt.

Aus diesem Grund wird beantragt, das Postulat abzuschreiben.

